Nr 280 — Jahrgang 17 Einzelnummer 0,20 Zl. Freitag, den 4. Dezember 1931

Volkswille

zugleich **Volksstimme** für Bielitz

Geschäftsstelle der „Volksstimme“ Bielsko, Republikanska Nr. 41. — Telefon Nr. 1294

Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Polen

Abonnement: Vierzehntägig vom 1. bis 15. 12. cr. 1,65 Zl., durch die Post bezogen monatlich 4,00 Zl. Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Kattowitz, Beatestraße 29, durch die Filiale Königshütte Kronprinzenstraße 6, sowie durch die Kolporteure

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowitz, Beatestraße 29 (ul. Kosciuszki 29). Postscheckkonto P. K. O., Filiale Kattowitz, 300174. Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Kattowitz: Nr. 2097; für die Redaktion: Nr. 2004

Jugoslawisch-polnische Freundschaft

Außenminister Marinkowic beim Staatspräsidenten — Politische und wirtschaftliche Zusammenarbeit — Sicherung der Friedensverträge — Erhaltung der slawischen Kultur

Warschau. Am Mittwoch vormittag traf in Warschau der jugoslawische Außenminister Marinkowic in Begleitung seiner Gattin, einer bekannten Kunstmalerin, in Warschau ein und wurde festlich empfangen. Marinkowic gab der Presse eine längere Information, in welcher er zunächst die polnisch-jugoslawische Freundschaft betont, die nicht nur in der gemeinsamen Abstammung und Kultur begründet sei, sondern auch die politische und wirtschaftliche Zusammenarbeit festlegen soll. Nicht nur auf dem Boden des Völkerbundes, wo die gemeinsamen Interessen entschieden werden, sondern in der Erhaltung der Errungenschaften, die die Friedensverträge geschaffen haben. Die Interessen Polens und Jugoslawiens sind nicht lokaler, sondern internationaler Natur und umfassen alle Fragen des wirtschaftlichen Lebens, die gefestigt werden müssen, insbesondere über den gegenseitigen Austausch von Landeserzeugnissen. Er glaube, daß dieser Besuch dazu beitragen werde, die Beziehungen zwischen Warschau und Belgrad noch enger zu gestalten, wie sie bereits sind. Schließlich sollen anläßlich dieses Besuches einige Ratifikationsurkunden ausgetauscht werden, über Verträge, die zwischen Polen und Jugoslawien abgeschlossen worden sind.

Marinkowic wurde gegen 12 Uhr im Außenministerium empfangen, wo er Zaleski einen Besuch abstattete und nachmittags beim Ministerpräsidenten Prystor, abends gab dann der Staatspräsident zu Ehren Marinkowic ein Festessen.

Die halbamtliche „Gazeta Polska“ gibt über den Besuch Marinkowic folgende Auskunft: Eine Zusammenarbeit zwischen Polen und Südslawien habe polnischerseits stets beredten Ausdruck gefunden, insbesondere war die Zusammenarbeit im Völkerbund bezüglich der Fragen der Sicherheit und des Friedens, wie auch verschiedene Wirtschaftsfragen betreffe. Hierbei müsse besonders die ablehnende Haltung der beiden Staaten gegenüber den die Friedensverträge bedrohenden Grenzrevisionsplänen hervorgehoben werden. Das gleiche gelte auch hinsichtlich der Minderheiten- und gewisser Wirtschaftsfragen, wie beispielsweise der auch gegen Polen gerichteten Drohung, einen Agrarstaatenblock ins Leben zu rufen. Wie das Blatt zum Schluß erklärt, würden bei den Warschauer Unterredungen die Fragen der internationalen Politik zur Erörterung gelangen. Ferner solle der Konsularvertrag zwischen Polen und Südslawien, der bereits am 6. März 1927 abgeschlossen wurde, unterzeichnet werden.

Der Brester Prozeß und das Ausland

Die Absichten der Oberstengruppe — Wie sich das Ausland informiert — Was war der Centrolew?

Warschau. Auf der Mittwochverhandlung kam zunächst ein Brief des früheren Führers der Wyzwoleniegruppe, Abg. Most, zur Verlesung, der infolge Erkrankung in Paris nicht zum Prozeß selbst erscheinen kann. Er legt seine Zeugenaussage schriftlich nieder und klagt das heutige Regime in Polen an, daß es die Verfassung beseitigt und die Diktatur eingeführt habe. Die Ziele der Oberstengruppe gingen aber weiter, und darin wären sich Slawek und Fürst Radziwill einig gewesen, daß Polen zur Monarchie umgewandelt werden solle. Nach Lage der Verhältnisse konnten die Linksparteien diesen Staatsstreichplänen nicht ruhig zuschauen, sondern griffen zu der Schaffung des Centrolews zur Abwehr und zum Schutz der Verfassung. Das etwas, wie die Aenderung der Verfassung geplant war, das haben nicht nur Pilsudski selbst, sondern auch der Premier Bartel seinerzeit zugegeben und Slawek drohte sogar mit Knochenbrüchen, wenn der Sejm nicht zur Revision der Verfassung greifen werde.

Als erster Zeuge wird dann der Abg. Czapinski von der PPS. vernommen, der zunächst über die Eindrücke des Auslandes über polnische Verhältnisse berichtet. Die Broschüre der Internationale mit dem Vorwort Vanderveldes beruhe doch nur auf Berichten, die in der Weltpresse standen und auch polenfreundliche Blätter waren über die Vorgänge berichtet und ihrem Entsetzen Ausdruck gegeben, daß Erscheinungen wie in Brest möglich sind. Die Auslandsagenturen haben ja ihre eigenen Korrespondenten in Warschau und das Material liefert ihnen ja Pilsudski selbst durch seine Artikel und Interviews, auf die sich die Korrespondenten berufen, besonders aber auf das halbamtliche Organ, die „Gazeta Polska“, und den „Kurjer Poranny“, es bedurfte also nicht erst einer Aktion, um Polen im Ausland zu schaden, denn es schadete sich eben durch die Vorgänge selbst. Die PPS. steht auf dem Boden der Unabhängigkeit und Czapinski selbst hat immer die Unantastbarkeit der Grenzen verteidigt.

Die weiteren Zeugen Chacinski von den Christlichen Demokraten und der Führer der NPR. Chodzinski geben dann ausführlich ihre Meinung über den Centrolew und warum die Christlichen Demokraten in Oberschlesien nicht am Centrolew teilgenommen haben. Die oberschlesische Ch. D. war noch nicht als Gesamtpartei zusammengeschlossen und Korfanty betrieb in Schlesien eine selbständige Politik, aber im Ziel der Beseitigung des heutigen Systems waren sie sich einig, die N. P. R. ging in Oberschlesien mit Korfanty gemeinsam. Der Abg. Jankowski von der NPR bestätigt, daß der Centrolew keine gewaltsame Aktionen plante sondern nur mit Hilfe der Wahlen ans Ruder kommen wollte daß die Wahlen diesen Verlauf genommen haben, daß nicht die Ueberzeugung, sondern der Terror entschieden hat, dafür tragen die heutigen Machthaber die Verantwortung. Die Zeugenvernehmung wird am Donnerstag fortgesetzt.

Die Sozialdemokraten beim Reichskanzler

Berlin. Die angekündigte neue Besprechung der Führer der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion mit Reichskanzler Dr. Brüning ist, wie der „Vorwärts“ berichtet, auf Donnerstag festgesetzt worden. Bei dieser Besprechung sollen nach dem „Vorwärts“ Verzicht auf weitere Lohn- und Gehaltssenkung und aktive Abwehr des Staates gegen die faschistischen Gefahren den Hauptgegenstand bilden.



Der neue argentinische Staatspräsident

Trotzdem die Präsidentenwahl in Argentinien schon vor mehr als 14 Tagen stattfand, wird erst jetzt das Ergebnis bekannt, da Argentinien ein kompliziertes Wahlzählverfahren anwendet. Wenn nicht noch in letzter Stunde unvorhergesehene Aenderungen eintreten, kann General Justo als gewählt gelten.

Lavals Erklärungen

Von Rudolf Breitscheid, Berlin.

Die Erklärungen, die der französische Ministerpräsident vor der Kammer abgegeben hat, waren für Deutschland alles andere eher denn erfreulich, aber es muß hinzugefügt werden, daß sie auch keine Ueberraschung gebracht haben. Laval hat die seit seiner Rückkehr aus Washington bekannten Thesen der Pariser Regierung auf der Parlamentstribüne verkündet und vertreten. Sie lassen sich kurz dahin zusammenfassen: der Youngplan bleibt in Kraft, der „geheiligte Charakter“ der Reparationen, d. h. des Betrages, den Frankreich über die an die Vereinigten Staaten abzuführende Summe hinaus erhält, bleibt erhalten. Ausschließlich für die Periode der wirtschaftlichen Depression können neue Vereinbarungen getroffen werden, und eine Herabsetzung der deutschen Gesamtverpflichtungen ist nur nach Maßgabe der Verminderung der amerikanischen Ansprüche vorzunehmen. Endlich sollen die deutschen Privatschulden keinen Vorrang vor den Reparationsforderungen erhalten.

Den letzten Satz hat Laval in einer Zwischenbemerkung zu der Rede Leon Blums dahin erläutert, daß er als französischer Ministerpräsident die Frage der privaten Auslandsschulden Deutschlands, die in keiner legalen Verbindung mit den Reparationen ständen, nicht erörtern könne. Es bleibe aber die Aufgabe der Finanzsachverständigen, sich bei der Prüfung der Zahlungsmöglichkeit Deutschlands mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen und den Regierungen ihre Auffassungen zu übermitteln. Alles in allem: es ist nur von einer neuen provisorischen Regelung der sogenannten Reparationszahlungen die Rede. Ausschließlich für die Zeit der Wirtschaftskrisis werden Deutschland Erleichterungen gewährt und die Frage bleibt offen, durch wen und auf Grund welcher Feststellungen bestimmt wird, wann diese Zeit abgelaufen ist.

Es ist müßig, darüber zu streiten, ob eine endgültige Regelung, d. h. die Aufstellung eines neuen Zahlungsplanes oder ein Provisorium für Deutschland die günstigere Möglichkeit bietet. Im gegenwärtigen Augenblick würde nach Lage der internationalen Machtverhältnisse ein neuer Plan für uns ebenso unvorteilhaft sein wie das Provisorium. Er würde nach aller Wahrscheinlichkeit ebenso wenig zu einer Ueberwindung der deutschen Krisis und der der Welt beitragen, wie diejenige Lösung, die Frankreich anstrebt. Auf das Wesentliche hat der Führer der französischen Sozialisten, Leon Blum, hingewiesen. Solange Frankreich seinen Goldbesitz, der nicht nur, wie der Ministerpräsident mit frommem Augenaufschlag versichert, durch die Sparsamkeit des französischen Volkes, sondern auch durch die Spekulation aufgehäuft worden ist, nicht für die Belebung der Wirtschaft bei seinen Nachbarstaaten nutzbar macht, solange ist es, wenn auf die deutschen Zahlungen nicht ganz verzichtet wird, verhältnismäßig gleichgültig, ob sie grundsätzlich nach dem alten oder nach einem neuen System geleistet werden.

Laval hat an die deutsche Adresse auch einige Vorwürfe gerichtet, die wohl den Zweck hatten, die starre Haltung seiner Regierung zu rechtfertigen. Der eine bezieht sich auf die deutsche Verschwendungssucht. Wir sind weit davon entfernt, die öffentliche und private Finanzgebarung in Deutschland restlos zu verteidigen. Aber wenn der französische Ministerpräsident abfällig über die Gewohnheit Deutschlands spricht, sich nach Durchführung von Modernisierung, Rationalisierung und sonstigen verschwenderischen Ausgaben für zahlungsunfähig zu erklären, so läßt er doch einige wichtige Tatsachen außer Acht. Gewiß ist die Rationalisierung vielfach systemlos und planlos durchgeführt worden, aber es darf doch auch nicht vergessen werden, daß die Modernisierung der Betriebe nötig war, um den Export zu steigern, mit dessen Hilfe Deutschland seinen Auslandsverpflichtungen nachkommen konnte. Gewiß ist die Rationalisierung im stärksten Umfang mit geborgtem Geld vorgenommen worden. Aber eigenes Kapital war in Deutschland knapp, und lange Zeit hindurch ist das Ausland nur allzu geneigt gewesen, trotzdem ihm die Situation des Schuldners bekannt sein mußte, Anleihen herzugeben. Vielleicht aber denkt Herr Laval, wenn er von Verschwendungssucht redet, auch an die sozialen Ausgaben. Doch dabei sollte er sich bewußt sein, daß die politischen Verhältnisse in Deutschland noch wesentlich unerquicklicher wären,

wenn man die Sozialleistungen nach dem Programm, das fremde und einheimische Kapitalisten in gleicher Weise vertreten, abgebaut hätte.

Diese politischen Zustände sind ja der andere Vorwurf, der gegen uns geltend gemacht wird. Laval erwähnte die „unangebrachten Kundgebungen" und fragt, was man, wenn die Rollen vertauscht wären, in Deutschland bei diesem Schauspiel denken würde. Er hat vollständig recht. Die nationalsozialistischen Taten und Pläne sind wirklich nicht danach angetan, die Neigung Frankreichs zu einem Entgegenkommen zu verstärken, und wenn man draußen feststellen kann, daß der Oberreichsanwalt die hessischen Putschvorbereiter geradezu in Schutz nimmt, und daß das Reichsjustizministerium ein derartig unerhörtes Verhalten noch mit lendenlahmen Erklärungen zu bagatellisieren und zu verteidigen sucht, so kann man sich wahrhaftig nicht wundern, wenn die Welt der Reichsregierung nicht mehr den Willen und die Kraft zutraut, sich selbst und den Staat zu schützen. Aber zwei Fragen wären an den französischen Ministerpräsidenten zu richten. Die eine, ob es nicht in Frankreich Leute gibt, die es gern sähen, wenn Herr Hitler an die Macht käme, weil sie dann in der Lage wären, Deutschland schärfere Bedingungen aufzuerlegen und gleichzeitig einen willkommenen Vorwand für die Ablehnung jeder ernsthaften Abrüstung zu erhalten. Laval wird sehr genau wissen, daß sich Stimmen solcher Art neuerdings in Frankreich vernehmen lassen, und daß sie, da sie meist die wahren Gründe für ihre Sympathien mit einer Hitlerregierung nicht nennen, mit dazu beitragen, den Uebermut und die Siegesbewußtheit der Hakenkreuzler zu stärken.

Die andere Frage an den französischen Ministerpräsidenten aber muß dahin gehen, ob er nicht erkennt, daß das wirtschaftliche Elend zwar nicht der einzige, aber doch einer der Hauptgründe für das gefährliche Erstarken des Radikalismus und des politischen Wahnsinns in Deutschland ist. Wenn Frankreich diese verhängnisvolle Entwicklung hemmen will, wenn es ihm ernst ist um die Schaffung der Grundlagen für eine Verständigung und einen dauernden Frieden, dann befindet es sich mit seiner Politik, was ja auch die französischen Sozialisten immer wieder hervorheben, auf falschem Wege.

Laval verkündet, Frankreich habe nur ein Ideal, nämlich seine alte Zivilisation zu verteidigen und der Sache der europäischen Ordnung zu dienen, die in Gefahr sei, durch soziale Katastrophen weggeschwemmt zu werden. Gegen solche Katastrophen aber errichtet es keinen Damm, wenn es sich darauf beschränkt, Deutschland gegenüber sein formales Recht geltend zu machen und es ablehnt, ihm die wirtschaftliche Hilfe, deren es bedarf, zu gewähren. Herr Laval gilt als ein ausgezeichneter Advokat. Wie gut wäre es, wenn er sich im Laufe der weiteren Verhandlungen auch als weitschauender Politiker erweisen würde!

Danzig—Polen vor dem Haager Gerichtshof

Amsterdam. In der dem Ständigen Internationalen Gerichtshof im Haag zur Erstattung eines Gutachtens überwiesenen Frage der Behandlung polnischen Staatsangehöriger und anderen Personen polnischer Abstammung oder Sprache auf dem Gebiete der Freien Stadt Danzig ist nach Abschluß des schriftlichen Vorverfahrens nunmehr der Beginn der mündlichen Verhandlung auf Montag, den 7. Dezember, elf Uhr angesetzt worden. Der Gerichtshof setzt sich für die Behandlung dieser Angelegenheit aus 15 Mitgliedern zusammen. Ihm gehören u. a. der deutsche Völkerrechtslehrer Professor Dr. Bruns-Berlin an, der vom Senat der Freien Stadt Danzig zum Richter ad hoc ernannt worden ist. Der frühere amerikanische Staatssekretär Kellogg und das kubanische Mitglied des Gerichtshofes de Bustamente haben ihr Fernbleiben entschuldigt. Die Interessen Danzigs vertritt Professor Dr. Erich Kaufmann-Berlin, während die polnische Regierung durch das Mitglied der polnischen diplomatischen Vertretung in Danzig, Moderow, sowie Professor de Visscher-Gent vertreten wird.

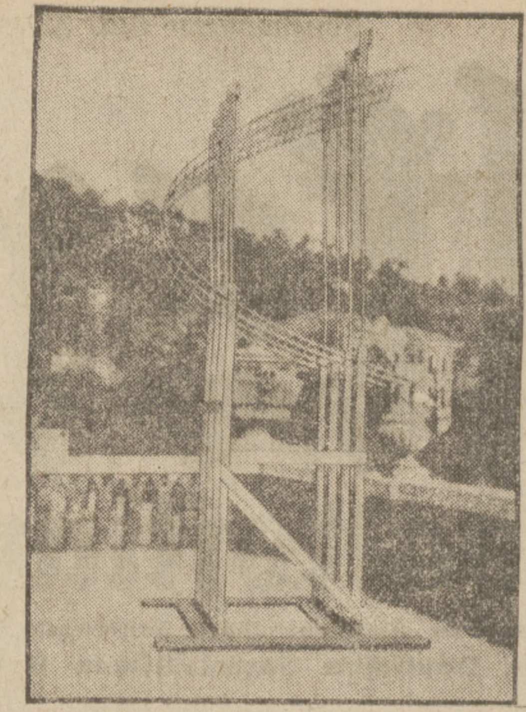
Von der Ratstagung

Paris. Der Redaktionsausschuß des Völkerbundsrates hat sich Mittwoch vormittag u. a. mit den Vollmachten für den fünfköpfigen Studienausschuß befaßt, der demnächst in die Mandschurei geschickt werden soll. Den 5. Sitz im Ausschuß fordern Belgien und Holland. Die französische und die englische Abordnung im Völkerbundsrat haben die Berichte ihrer Militärattachees über die Lage in der Mandschurei veröffentlicht. Nach dem französischen Bericht hat der japanische Oberbefehlshaber beschlossen, seine Truppen in der südmandschurischen Zone zusammenzuschließen, ausgenommen zwei Bataillone, die in der Nähe von Kintschau bleiben. Der englische Bericht bezeichnet die Lage in der Gegend von Kintschau als regelrecht.



Geraldine Farrar zieht sich von der Bühne zurück

Die weltberühmte Sängerin Geraldine Farrar, die vor dem Kriege lange Jahre in Berlin wirkte und außerordentliche Erfolge feiern konnte, will sich jetzt nach dreißigjähriger Tätigkeit, von der Bühne zurückziehen.





Drahtlose Telefonie mit Ultrakurzwellen

Links: Ein Reflektor, mit dem der Richteffekt der Ultrakurzwellen erzielt wird. — Rechts: Marconi überwacht die ersten Versuche am Sender. — Der geniale italienische Erfinder Marconi hat neuerdings wichtige Versuche gemacht, einen drahtlosen Telefonverkehr zwischen Santa Margherita im Golf von Genua nach Neapel mit Hilfe von Ultrakurzwellen von 50 Zentimeter Länge herzustellen. Die Versuche sind außerordentlich glücklich verlaufen, besonders nachdem Marconi mit Hilfe von Reflektoren, die wie Brennspiegel wirken, der ausgestrahlten Energie eine bestimmte Richtung zu geben vermochte.

Konflikte in der „Nationalregierung"

Die Konservativen gegen die Indienpolitik — Macdonald stellt die Vertrauensfrage

London. Am Mittwoch wurde im Unterhaus die Aussprache über die Indienpolitik eröffnet, Macdonald betonte, daß die politischen Fähigkeiten des indischen Volkes sich in den letzten Jahren stark entwickelt hätten. England habe früher gewisse Andeutungen gemacht, Indien die Selbstregierung zu gewähren, wenn es fähig sei, die Verantwortlichkeit selbst zu übernehmen, Andeutungen, die allerdings keine Bürgschaften oder Versprechen, sondern vorläufig nur Pläne seien. Der Ausschuß zur Weiterentwicklung der Verfassung, insbesondere des Wahlrechts, werde im Januar nach Indien fahren. Wenn er, der Ministerpräsident die kritischen, politischen Fragen, denen die englische Regierung im August und September gegenüberstand, schon zu Beginn des Jahres hätte voraussehen können, würde er der Einberufung der englisch-indischen Konferenz in diesem Jahre seine Zustimmung nicht gegeben haben. Macdonald stellte dann hinsichtlich seiner Indienpolitik die Vetrauensfrage.

Vor Beginn der französisch-englischen Zollverhandlungen

Paris. Wie die Morgenblätter zu berichten wissen, dürften die französisch-englischen Handels- und Zollverhandlungen bereits am nächsten Montag in London beginnen. Der französischen Regierung liege daran, die Verhandlungen in einem Geist der Freundschaft und Verständigung zu führen. Der Wortlaut der bestehenden Handelsverträge erlaube es aber Frankreich, seinen Standpunkt und seine Interessen ohne Schwierigkeiten aufrecht zu erhalten. England genieße für seine Warenausfuhr nach Frankreich nicht das Meistbegünstigungsrecht und könne sich nur auf Grund eines Erlasses vom Jahre 1892 des französischen Mindesttarifs bedienen. Aus diesem Grunde hätten die französischen Unterhändler die Möglichkeit, sich zwischen dem Mindesttarif und den allgemeinen Tarifbestimmungen zu bewegen. Da England nicht nur als Abnehmer französischer Waren an erster, sondern auch als Lieferant nach Frankreich an dritter Stelle stehe, müsse sich der notwendige Ausgleich finden lassen. Man könne also hoffen, daß ein neues Abkommen zustande komme, das das Gleichgewicht der französischen und englischen Handelsbilanz wieder herstelle.

Das japanische Kabinett zur Lage in der Mandschurei

Tokio. Am Dienstag abend trat das japanische Kabinett zusammen, um über die Lage in der Mandschurei zu beraten. Der Außenminister erstattete Bericht über die Verhandlungen in Paris und erklärte, daß die japanische Regierung bis jetzt keine Verpflichtungen übernommen habe zur Abberufung der japanischen Truppen aus China. Der japanische Kriegsminister betonte in seinen Mitteilungen, daß eine sofortige Abberufung der japanischen Truppen nicht in Frage komme, da sich eine neue Offensive von seiten des Generals Maa bemerkbar mache.

*

Moskau. Wie aus Mukden gemeldet wird, hat der Oberbefehlshaber der japanischen Truppen in China, General Honjo, um seine Entlassung aus dem Heeresdienst gebeten. Bei der Kompromißpolitik der japanischen Regierung sei er nicht in der Lage die Verantwortung für die militärischen Operationen in der Mandschurei weiter zu tragen.

Japan gegen Abrüstung

London. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph" aus Tokio, wurde die japanische Stellungnahme auf der kommenden Abrüstungskonferenz am Dienstag in einer Sitzung des Militärrates erörtert. Die Anweisungen für den japanischen Abordnungsführer, die in einer zweiten Sitzung am Donnerstag endgültig bestätigt werden sollen, haben nach dem Bericht des Blattes folgenden Inhalt:

Japan wird keinen Abrüstungsverpflichtungen zustimmen, durch die es bezüglich der allgeminen Bewaffnung der Flugzeuge und Kriegsmaterialien auf dem bisherigen Stand gehalten wird. Die Gründe für diesen Beschluß sind folgende:

1. Japan hat gefährliche Nachbarn, wie China und Rußland.

2. Die Rüstungen sind bereits auf ein Mindestmaß beschränkt worden. Die Stärke der japanischen Armee beträgt zur Zeit nur 65 v. H. des Vorkriegsstandes.

3. Japan steht bezüglich der Bewaffnung, der Flugzeuge und der Materialien sehr weit hinter anderen Mächten zurück, da es im Weltkrieg nicht auf den Hauptkriegsschauplätzen gekämpft hat.

Der deutsch-polnische gemischte Schiedsgerichtshof wird aufgehoben

Berlin, Amtlich wird mitgeteilt: Am 1. Dezember 1931 ist in Paris von Vertretern Deutschlands und Polens ein Abkommen über die Aufhebung des deutsch-polnischen gemischten Schiedsgerichtshofes unterzeichnet worden. Danach wird der Schiedsgerichtshof seine Tätigkeit am 31. Januar 1932 einstellen. Das Abkommen bedarf der Ratifikation durch den Reichstag.

Macdonald führt die englische Abrüstungsabordnung

London. Auf eine Anfrage im Unterhaus sagte Ministerpräsident Macdonald, es sei sicher, daß folgende Kabinettsmitglieder in der Abordnung vertreten sein würden: Der Ministerpräsident Macdonald, der Außenminister Sir John Simon, der Minister für die Dominien, der Kriegsminister, der Luftfahrtminister und der erste Lord der Admiralität.

Kraftwagenunglück Schachts

Schwerin. Mittwoch vormittag gegen 10 Uhr verunglückte der Reichsbankpräsident a. D. Dr. Schacht in der Nähe von Waren beim Orte Klink. Auf der glatten Landstraße überschlug sich der Wagen. Dr. Schacht erlitt schwere Verwundungen durch Glassplitter sowie anscheinend auch innere Verletzungen. Er mußte ins Warener Krankenhaus überführt werden. Der Wagen ist schwer beschädigt. Die beiden übrigen Insassen, der Sohn Dr. Schachts sowie der Lenker, blieben unverletzt.

Wegen Spionage zu Gunsten Deutschlands erschossen

Warschau. Das Militärgericht in Posen hat den Schützen Franz Klamke vom polnischen Infanterieregiment Nr. 68 am Montag wegen Spionage zugunsten Deutschlands zum Tode verurteilt. Da der Staatspräsident keinen Gebrauch von seinem Gnadenrecht machte, wurde das Urteil bereits vollstreckt. Klamke gehörte, wie verlautet, der deutschen Minderheit an.

Hoover wird nicht Präsident der Tributkonferenz

Basel. Die amerikanische Meldung, daß Präsident Hoover gebeten werden soll, die Präsidentschaft über die große internationale Tributkonferenz persönlich zu übernehmen, wird von der BIZ als falsch bezeichnet.

Dienstzeitkürzung in der tschechoslowakischen Armee

Prag. Die tschechoslowakische Regierung will die Dienstzeit in der Armee von 18 auf 14 Monate herabsetzen. Es sieht auch die dabei notwendig werdende Vermehrung der Unteroffiziere vor.

Neue Anwärter auf den Friedens-Nobelpreis

Stockholm. In den nächsten Tagen wird der Friedens-Nobelpreis verteilt. An erster Stelle unter den Anwärtern steht, Pressemeldungen zufolge, nach wie vor Graf Koudenhove-Kalerghi. Neuerdings werden noch genannt die amerikanische Friedens- und Sozialschriftstellerin Jane Addams und der Präsident der Universität Columbia, Nicholas Murray Butler, der an der Ausarbeitung des Kelloggplanes teilgenommen hat.

Coty muß 45 Millionen Zloty zahlen

Paris. Der bekannte französische Parfümfabrikant und Zeitungsverleger Coty wurde am Mittwoch von der Pariser Zivilkammer dazu verurteilt, seiner geschiedenen Frau 180 Millionen Franken (rund 45 Millionen Zloty) zu zahlen, die sie als Entschädigung für ihre Beteiligung an den Unternehmungen Cotys verlangte.

Polnisch-Schlesien

„Direktorenplage“

Was Rattenplage ist, das bedarf keiner weiteren Aufklärung, denn das weiß jedes Schulkind. Die Rattenplage ist da, denn aus vielen Gemeinden wird von einem „Rattenkrieg“ berichtet. Man will diese gefräßigen Langschwänzer los werden, denn sie stiften viel Schaden an, ohne auch den geringsten Nutzen zu bringen.

Neben der Rattenplage können wir mit Recht von einer „Direktorenplage“ reden. Sie ist da und sie ist viel größer und gefährlicher, als die Rattenplage. Sie breitet sich genau so rasch aus, wie die Rattenplage, ist aber deshalb gefährlicher, weil sie die Existenz von vielen Millionen Menschen bedroht. Die Ratten verunreinigen und vernichten Lebensmittel, Kleider und Bedarfsartikel, die Direktoren hingegen, hungern nicht nur ein Land, sondern ganz Europa, ja, die ganze Welt aus, indem sie den Arbeitern und Angestellten das Brot durch Reduktion und Lohnraub aus der Hand schlagen. Durch ihre Wirtschaftspolitik haben sie das Land eingeschnürt und die Preise derart in die Höhe getrieben, daß die Industrieartikel für das Volk unerschwinglich geworden sind. Sie haben dem Volke den Atem geraubt und jede Hoffnung auf eine Besserung genommen. Sie breiten sich sehr rasch aus, denn dort, wo früher ein einziger Direktor saß, sitzen jetzt zwei Dutzend, wenn nicht direkt in den Unternehmen, so doch in den Zubauten, wie Konzernen Kartellen, Syndikaten nd Konventionen. Diese Ratten sind fürchterlich gefräßig, denn sie begnügen sich nicht mehr mit einem Gehalt von 1000 bis 3000 Mark, wie das vor dem Kriege der Fall war, sondern verlangen das 20fache davon. Der Kampf mit der Direktorenplage ist nicht leicht, denn außer den aufgeklärten Arbeitern ist niemand da, der gewillt wäre, gegen diese Plage den Kampf aufzunehmen. Im Gegenteil, sie werden durch das Gesetz geschützt und in allen Wirtschaftsfragen um Rat gefragt. Ihr Wille ist maßgebend und entscheidend, und die Sozialbehörden führen alles aus, was die Industrieratten haben wollen und was sie wünschen.

Was ist die Ursache dieser Direktorenplage? Nichts anderes als ein verfehltes Gesetz über die Aktiengesellschaften. Dieses Gesetz läßt eine „Konzentration des Kapitals“ zu, und diese Konzentration fördert das System der Direktoren. Anders ist das bei diesem System nicht denkbar. Nun hat der Krieg eine furchtbare, moralische Verwüstung im Volke angestiftet und die Direktoren, die direkt unbegrenzte Vollmachten haben, sind davon nicht ausgenommen. Bei den Banken sieht man das am besten, die letzten Endes Pleite machen, weil sie von unehrlichen Direktoren für ihre Privatbereicherung mißbraucht werden. Ist es denn etwa in der Industrie anders? Nein, es ist nicht anders, nur mit dem Unterschied, daß diese Pleite nicht so kraß zum Vorschein tritt, denn die Verluste müssen die Arbeiter und Angestellten und überhaupt das ganze Volk, decken. In welcher Form, ist Nebensache. Die Arbeitrationalisierung ist ein Mittel zur Deckung der Verluste, ferner der Lohnabbau, die Arbeiterreduzierung, die Ausfuhrprämie und viele andere. Wir arbeiten alle für die Direktoren, damit sie das Geld hinausschleppen können, sich im Ausland Paläste kaufen und das erpreßte Geld mit vollen Händen ausgeben können.

Ein Direktor begnügt sich nicht mehr mit einer Stellung, denn ein jeder von ihnen sitzt in den Aufsichtsräten vieler Industrieunternehmungen und wird überall gut bezahlt und erhält noch die Tantiemen. Wir haben Generaldirektoren, die einen Industriebetrieb nur von weitem gesehen haben, und dieselben Generaldirektoren sind Aufsichtsratsmitglieder in mehreren Dutzenden großer Industriebetriebe, ohne daß sie dort etwas eingezahlt haben und daß sie überhaupt wissen, was dort getrieben wird. Sie zeichnen nur die Bilanzen und stecken die Gelder ein, die Eigentum der Allgemeinheit, in erster Linie der Arbeiter, sind Ein polnischer Fürst, der auch bei uns bekannt ist, ist Mitglied des Aufsichtsrates in zwei Dutzend Industriebetrieben in Polen und wird nur für seinen Namen bezahlt. Das Gesetz läßt solche Anormalien zu und gestattet die Ausplünderung des Volkes.

Mit dieser Plage muß ein energischer Kampf aufgenommen werden. Zuerst muß das unverdiente Geld den Industrieratten entzogen werden, aber nicht auf solche demagogische Art und Weise, wie das die Sanacjajünger im Schlesischen Sejm verlangt haben. Sie haben das nur als Sand benützt, der den Arbeitern in die Augen gestreut werden soll, damit sie die Wahrheit nicht erkennen. Warum sagen sie das dem Herrn Wojewoden, den Arbeitsinspektoren und der Regierung nicht, sondern belästigen damit den Sejm, den sie davonjagen wollen? Weiter muß verlangt werden, daß ein Direktor nicht in den Aufsichtsräten anderer Industriebetriebe sitzen darf, daß die Bilanzen veröffentlicht und eine Volkskontrolle über die Verwaltung aller Industriebetriebe eingeführt wird. Diese Mittel führen zum Ziele, nur müssen sie angewendet werden.

Protestversammlung der schlesischen Gastwirte

In der Reichshalle fand gestern eine gut besuchte Versammlung der schlesischen Gastwirte statt, zu der außer den Vertretern der Wojewodschaftsbehörden, auch einige Sejmabgeordnete, darunter Genosse Dr. Glücksmann, erschienen sind. Die Gastwirte protestierten vor allem gegen die Ausdehnung des neuen polnischen „Antialkoholgesetzes“ auf die schlesische Wojewodschaft, weil der Schlesische Sejm dazu keine Zustimmung erteilt hat. Das widerspricht auch der Genfer Konvention, weil das neue Gesetz die Rechte der Gastwirte schmälert. Alle schlesischen Gastwirte, die durch das neue Gesetz gezwungen wären, ihre Schankstätten zu schließen, müßten vom polnischen Staate entschädigt werden. Der Verband der Gastwirte wandte sich an die Sejmabgeordneten und bat sie um Hilfe.

Nach den Referaten des Verbandspräses Rodakowski und Dr. Lampelt sprachen die Sejmabgeordneten, die darauf hingewiesen haben, daß das neue Alkoholgesetz im Amtsblatt veröffentlicht wurde und die Wojewodschaft und auch die Gerichte werden sich daran halten. Die Sejmabgeordneten können in diesem Falle nur einen Protest erheben. Genosse Dr. Glücksmann unterstrich in seinen Ausführungen, daß das gegenseitige Verhältnis zwischen den schlesischen Abgeordneten und der Bevölkerung ein viel einträchtigeres werden möge, damit der Schlesische Sejm in allen Tingen stets mit allem Nachdruck darauf hinweisen kann, daß die Wünsche der schlesischen Bevölkerung, die hinter dem Sejm stehe, zu vertreten sind. Gegenseitige Unterstützung und mehr Einmütigkeit wäre erforderlich, um für die verbürgten Rechte eintreten zu können. Es müsse erreicht werden, daß seitens der Regierung nicht weitere, ähnliche, so tief einschneidende Gesetze in Oberschlesien eingeführt werden. Hierbei handele es sich um den Kampf um das gute und verbürgte Recht, da ja die Bestimmungen der Genfer Konvention durch den Polnischen Staat z. Zt. anerkannt worden sind

Zum Schluß der Versammlung wurde noch gegen die hohen Einschätzungen für die Umsatz- und Einkommensteuer protestiert. Eine Reihe von Einzelfällen wurden angeführt, woraus zu ersehen war, daß die Steuerämter mit den Tatsachen nicht rechnen, denn trotz der Wirtschaftskrise werden die Steuern in doppelter Höhe vorgeschrieben In besonderen zwei Resolutionen wird gegen die Einführung des neuen Alkoholgesetzes in Schlesien und gegen die Steuerlasten protestiert.

Aus dem Königshütter Stadtparlament

Bisherige Besetzung des Mietseinigungsamtes bleibt — Weihnachtsunterstützungen für Arbeitslose, Ortsarme, Invaliden, Witwen und Waisen — Einrichtung einer Pensionskasse für städtische Arbeiter

In der gestrigen Stadtverordnetensitzung fanden die einzelnen Vorlagen eine glatte Abwicklung und wurden debattenlos angenommen. Eine längere Aussprache brachte die Gewährung einer Weihnachtsunterstützung an die Arbeitslosen und Ortsarmen. Trotz der schweren finanziellen Lage der Stadt, hatte der Magistrat der Stadtverordnetenversammlung eine Aufstellung empfohlen, den angeführten Bedürftigen eine Weihnachtsunterstützung zu gewähren. Die bewilligte Summe soll aus dem außerordentlichen Budget herausgewirtschaftet werden, was sich wohl ermöglichen lassen wird. Die über die Mehrbewilligung eingesetzte Aussprache veranlaßte den 1. Bürgermeister Spaltenstein zu der Erklärung, daß die städtischen Finanzen eine solche nicht ertragen würden und auch nicht vorhanden sind, weil die Steuereinkünfte sehr spärlich eingehen und die erhofften Einnahmen nach dem veranschlagten Haushaltungsplan bis jetzt um 50 v. H. ausgeblieben sind. Wie sich die weiteren Einkünfte abwickeln werden, ist nicht vorauszusehen, doch kann angenommen werden, daß sie sich im letzten Quartal noch verschlechtern werden.

Leider gingen diesmal die Wohltätigkeitsvereine leer aus, weil der größere Teil der Stadtverordneten dagegen stimmte. Ueber die Auffassung, daß daselbst nicht soviel Bedüftige vorhanden sind und damit Agitation getrieben wird, ließe sich streiten, wenn man bloß in Erwägung zieht, daß es sehr viele verschämte Arme gibt und die sich immer zum größten Teil an diese Vereine gewandt haben. Nun werden diese Armen diesmal leer ausgehen. Unserer Auffassung nach hätten sich die geforderten 10 000 Zloty für diese Vereine aufbringen lassen und die je zur Hälfte an die deutschen und polnischen Vereine verteilt werden können.

Ein Kuriosum brachte die Wahl bei der Besetzung des Mietseinigungsamtes für das Jahr 1932. Bei der Abstimmung wurde fast einstimmig die alte Besetzung beschlossen, womit auch die Wiederwahl des bisherigen 1. Vorsitzenden entschieden war. Doch hielt es Stadtv. Skowronek für notwendig, Bedenken über die Wahl zu erheben und beantragte geheime, ja sogar namentliche Abstimmung, der auch der Vorsteher stattgab, trotzdem die erste Abstimmung Klarheit gebracht hatte. Dadurch ist nur eine Verlängerung der Sitzung erreicht worden, denn auch in der geheimen Abstimmung wurde der bisherige Vorsitzende wiedergewählt.

Versammlungsverlauf

Pünktlich um 17 Uhr eröffnete Stadtverordnetenvorsteher Strozyk die Versammlung mit der Ernennung der Stadtverordneten Sigmund und Skowronek als Protokollunterzeichner. Anschließend daran wurde bekannt gemacht, daß die Stadtverordneten Mazurek, Czaja und Schmidt folgende Dringlichkeitsanträge eingebracht haben:

Die Stadtversammlung beschließt die Errichtung einer Arbeitslosenkontrolle im nördlichen Stadtteil, um den dortigen Arbeitslosen den weiten Weg nach der Südstadt während den Wintermonaten zu ersparen, ferner die baldige Herausgabe und Verteilung von Kohlen an die Arbeitslosen vorzunehmen.

Beide Anträge wurden bis zum Ende der Tagesordnung zurückgestellt, nach dem die Dringlichkeit vorher anerkannt wurde. Stadtv. Dr. Kutscha von der Deutschen Wahlgemeinschaft hat sein Mandat niedergelegt und an seine Stelle wurde Josef Lazar durch den 1. Bürgermeister Spaltenstein eingeführt und durch Handschlag verpflichtet. Die Kassenrevisionsprotokolle wurden zur Einsichtnahme ausgelegt.

Die bisherige über 30 Jahre alte Geschäftsordnung wurde nach einigen Zusätzen und geringen Abänderungen einstimmig angenommen. Für den ausgeschiedenen Dr. Kutscha wurde in die Krankenhausdeputation Dr. Kluczniok und in den Gesundheitsausschuß Herr Paul Schikora gewählt. Aus der Ergänzungswahl von 2 Mitgliedern in den Verwaltungsrat der Stadtsparkasse, gingen von Magistratsseite Stadtrat Grzec und seitens der Stadtverordnetenversammlung Stadtv. Lazar hervor.

Durch die Wahl des Mietseinigungsamtes Königshütte ist folgende Besetzung erfolgt: Kreisrichter Kleski, 1. Vorsitzender; Stellvertreter Richter Wystrichowski. Beisitzer der Mieter: Zelder Wilhelm, Jedroschek Nikolaus, Smieskol Josef, Mazurek Karl, Kulessa Peter, Königsfeld Heinrich, Koscianka Leo, Herzog Robert, Preißner Theodor, Buczek Robert, Muszalski Peter, Kompalla Josef, Cypris Johann, Marcinek Sigfried. Beisitzer der Hausbesitzer: Wrobel Karl, Theimert Leopold, Manowski August, Soßna Franz, Josch Karl, Poniecki Wladislaus, Siegmund Paul, Plewinski Franz, Czudaj Paul, Bartoschik Johann, Hadamik Paul, Pyka Karl, Sonsalla Paul, Bombka Josef, Thiel Albert. Der hierbei gemachte Vorschlag, die Besetzung des 1. Vorsitzenden mit einem jüngeren Richter vorzunehmen, war nicht genug stichhaltig, zumal gegen den bisherigen Vorsitzenden, der den Vorsitz einige Jahre führt, besondere Beschwerden von keiner Seite erhoben wurden. Es war dem vorgeschlagenen Kandidaten Rechnung insofern getragen worden, indem er zunächst als Stellvertreter gewählt wurde, um sich erst mal bei Vertretungen einarbeiten zu können. Die vorgenommene geheime Abstimmung hat die Sitzung nur unnötigerweise verlängert und das Ergebnis ist dadurch nicht ein anderes geworden.

Bestätigt wurde die Verteilung der Kanalisations- und Straßenbaukosten der ulica Dr. Rostka auf die Anlieger der dortigen Straßen in Höhe von 7 800 Zloty.

Zugestimmt wurde einem wechselseitigen Austausch eines an der ulica Marjanska gelegenen städt. Grundstückes in Gesamtgröße von 152 Quadratmetern für ein Grundstück der kath. Kirchengemeinde der St. Josefsparochie, gelegen an der ulica Lagiewnicka in einer Größe von 128 Quadratmetern.

Den Kriegsveteranen aus den Jahren 1866 und 1870-71 wurden je 100 Zloty als Weihnachtsgeschenk bewilligt. Genannte Veteranen werden von Jahr zu Jahr weniger, gegenwärtig befinden sich nur noch 11 am Leben.

Als Weihnachtsunterstützung für die Arbeitslosen, Ortsarmen, Invaliden, Witwen und Waisen wurden 109 123 Zloty bewilligt.

Nach dem Referat des Genossen Mazurek sollen laut Magistratsbeschluß erhalten: Ortsarme 1688 zu 5 Zloty; Rentenempfänger ohne Kinder 1973 zu 5 Zloty, mit zwei Kindern 859 zu 8 Zloty, über zwei Kinder 807 zu 10 Zloty. Ledige Invaliden 640 zu 5 Zloty. Verheiratete ohne Kinder 597 zu 8 Zloty, mit Kindern 708 zu 10 Zloty. Ledige Arbeitslose 3760 zu 5 Zloty. Arbeitslose Verheiratete ohne Kinder 1740 zu 8 Zloty. Arbeitslose mit Kindern 2050 zu 10 Zloty. Außerdem erhalten die Suppenküchen an der ulica Bytomska 3000 und die an der ulica Sobieskiego gelegene 2000 Zloty, ferner das „weiße Kreuz“ 1500 Zloty. Anschließend daran entspann sich eine lebhafte Aussprache und in der der weitere Antrag gestellt wurde, eine Summe von 10000 Zl. für die Wohltätigkeitsvereine zu bewilligen. Ein anderer Antrag lautete auf Erhöhung der Sätze und zwar dahingehend, daß den Verheirateten mit Kindern 30, Verheirateten ohne Kinder 20 und den Ledigen 10 Zloty gewährt werden. Erster Bürgermeister Spaltenstein schilderte hierbei

die schlechte Finanzlage der Stadt und die geringen Steuereingänge und die sich voraussichtlich noch verschlechtern werden.

Darum muß mit jedem Groschen sparsam umgegangen werden, weil man noch ganz andere Ausgaben zu bewältigen haben wird. Auch der Vorschlag die 10 000 Zloty aus dem Arbeitslosenhilfsausschuß zu entnehmen, ist nicht gangbar, weil darüber nur der Ausschuß selbst verfügen kann und diese Gelder in erster Linie für die Arbeitslosen verwendet werden müssen. So gut auch alle weiteren Anträge von den Antragstellern gemeint sind, so können sie infolge Fehlens von Barmitteln nicht erfüllt werden. Bei der Abstimmung kam der Antrag des Magistrats durch, für den erweiterten Antrag 30, 20 und 10 Zloty den Arbeitslosen zu gewähren stimmten nur die deutschen Sozialisten und die „Jednosc Robotnicza“.

Zwecks

Gründung einer Pensionskasse für die städtischen Arbeiter,

wurde ein Ausschuß wie folgt gewählt: Von Magistratsseite Cwiciewicz, Stadtrat Mros und Magistratsreferent Dr. Urbanowicz, von den Stadtverordneten Buchwald, Pietrzak, Knappik und Drzymla. Dieser Ausschuß wird sich auf Grund von Unterlagen mit der Festsetzung der verschiedenen Sätze beschäftigen.

Die Dringlichkeitsanträge betreffend der

Errichtung einer Kontrollstelle für die Arbeitslosen des nördlichen Stadtteiles und Belieferung der Arbeitslosen mit Kohle

begründete Stadtv. Mazurek. Er führte aus, daß es in beiden Anträgen gilt, den Arbeitslosen ihr schweres Los erleichtern zu helfen. Da ein großer Teil der Arbeitslosen den weiten Weg nach der Südstadt im Winter infolge nicht genügender Bekleidung nicht machen wird können, ist die Errichtung einer Kontrollstelle für die Arbeitslosen des nördlichen Stadtteils eine dringende Notwendigkeit. Dasselbe gilt für die Verabfolgung von Kohle an die unfreiwillig Erwerbslosgewordenen und Ortsarmen. Gerade jetzt ist es höchste Zeit, die Verteilung vorzunehmen und um Krankheitsfälle infolge Erkältung zu verhindern. Erster Bürgermeister Spaltenstein sprach sich selbst für die Errichtung einer Kontrollstelle aus und wird diesen Antrag schon in der heutigen Magistratssitzung zur Beschlußfassung vorbringen. Was die Kohlenverteilung anbelangt, so sind seitens der Wojewodschaft schon größere Kohlenmengen in Aussicht gestellt worden, und die in den nächsten Tagen in Königshütte eintreffen sollen. Bei dieser Gelegenheit wurde mitgeteilt, daß auch

Lebensmittel, wie Mehl usw. von der Wojewodschaft zur Verteilung

zugesagt wurden. Da noch manche Arbeitslose mit Kraut nicht versorgt werden konnten, so soll eine weitere Verteilung in den nächsten Tagen erfolgen. Somit war die Tagesordnung erschöpft und die Sitzung konnte um 19 Uhr geschlossen werden. m.

Der „Katolik" an Altersschwäche gestorben

Das in Beuthen in Deutsch-Oberschlesien erscheinende polnische Organ, der „Katolik" teilt in der Ausgabe vom 2. Dezember mit, daß es sein Erscheinen einstellen wird. Die Maschinen werden zum Teil verkauft und zum Teil nach Oppeln geschafft und in den Räumlichkeiten des „Katolik" wird ein polnisches Minderheitsgymnasium eingerichtet. Wir kommen noch auch diese Frage zurück.

6 Monate Festung für Herausgabe kommunistischer Flugblätter

Ende Juli d. Js. wurden in Michalkowitz unter die Bevölkerung kommunistische Flugzettel gebracht. Es erfolgte die Aufforderung zwecks Teilnahme an einer Massendemonstration am 1. August und zwar als Kundgebung gegen den Krieg. Die Polizei arretierte später den Viktor Swiezy aus Michalkowitz, welcher Vorsitzender des Arbeitslosenkomitees war. Dem Swiezy wurde nachgewiesen, daß er den Wortlaut der Flugzettel verfaßt hatte, was er im Uebrigen auch zugab. Swiezy hatte sich nach einer Untersuchungshaft von 4 Monaten am gestrigen Mittwoch vor dem Landgericht Kattowitz zu verantworten. Wie bei der Beweisaufnahme erklärt wurde, soll der Angeklagte, der einen durchaus harmlosen Eindruck macht, bei irgendeiner Gelegenheit erklärt haben, daß er zu gegebener Zeit einmal eine ganz besondere Rolle spielen werde. Das Gericht verurteilte den Beklagten zu einer Festungshaft von 6 Monaten.

Kattowitz und Umgebung

Beschlüsse des Kattowitzer Magistrats.

100 000 Zloty für die Armen sowie Erwerbslosen usw. — Aufstellung des Lichterbaumes.

Der Kattowitzer Magistrat hat beschlossen, auch in der kommenden Woche die Richtpreise für Fleisch beizubehalten. Die täglichen Märkte, die vom Magistrat in Kattowitz eingeführt wurden, entwickeln sich in bemerkenswerter Weise. Man ist bemüht, die erforderlichen Preissenkungen für Fleisch zu erzielen.

Vor den Feiertagen werden diese täglichen Märkte den ganzen Tag hindurch abgehalten werden, und nicht nur lediglich am Vormittag. Der Magistrat nahm ferner zur Kenntnis, daß gegen einen Fleischer, wegen Preiswucher bei Verkauf von Fleisch Strafanzeige erstattet wurde.

Wie in den Vorjahren, so wird auch diesmal wieder während der Weihnachtszeit ein 15 Meter hoher Weihnachtsbaum am Kattowitzer Ring aufgestellt, welcher in hellem Lichterglanz erstrahlen wird. Für das St. Nikolausfest wurden für die Kinderkrippen Beträge zu 50 Zloty als Geschenk übermittelt.

Für die Weihnachtseinbescherung wurden zugunsten der armen Bevölkerung 100 000 Zloty bereitgestellt. Es kommen hierbei rund 11 000 Familien und ledige Personen und zwar Erwerbslose, ortsansässige Ortsarme, Kriegsinvaliden, andere Invaliden, Blinde usw. Es sind Spenden von 5 bis 15 Zloty vorgesehen. y.

Deutsche Theatergemeinde. Heute abends, 7½ Uhr, findet der Körperkulturabend der Schule Dulawski im Rahmen einer Wohltätigkeitsaufführung statt. Der Reinerlös aus dieser Veranstaltung wird dem Fonds für stellungslose Kopfarbeiter zugewiesen. Wir bitten in Anbetracht des guten Zweckes, dieser Veranstaltung besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Montag, den 7. Dezember, nachmittags 3½ Uhr, wird eine Kindervorstellung gegeben, zur Aufführung gelangt „Aschenbrödel". Donnerstag, den 10. Dezember, abends 7½ Uhr, wird die Operette „Im weißen Röss'l" wiederholt. Montag, den 14. Dezember, abends 8 Uhr, kommt im Abonnement B „Dantons Tod" zur Aufführung.

Selbstmord durch Erhängen. In seiner Wohnung auf der 3-go Maja in Kattowitz fand man den 65jährigen Schneider August Majcherczyk erhängt vor. Familienzwistigkeiten sollen den Majcherczyk in den Tod getrieben haben. x.

Zalenze. (Die Unsicherheit nimmt zu.) In die Wohnung des Polizeibeamten Peter Lucka in Zalenze drangen noch nicht ermittelte Diebe ein und stahlen dortselbst einen Barbetrag von 380 Zloty, sowie den Dienstrevolver, Marke „Dreise" Nr. 245 940. Vor Ankauf des Revolvers wird polizeilicherseits gewarnt! — In das Lager des Drogisten Kenner auf der ulica 3-go Maja in Kattowitz drangen nach gewaltsamer Entfernung des Eisengitters unbekannte Spitzbuben ein und entwendeten dort eine größere Menge kosmetischer Artikel. Der Schaden soll beträchtlich sein. — Aus der Wohnung des Privatbeamten Stanislaus Kozlowski aus Kattowitz verschwand ein silbernes Besteck für sechs Personen. Als Diebin wird das Dienstmädchen Marie P. angesehen, welches plötzlich verschwunden ist. Auch vor Ankauf dieses Bestecks wird polizeilicherseits gewarnt! x.

Gemeindevertretersitzung in Emanuelssegen

Rückzug der Sanacjavertreter — Arbeitslosenfragen

Gestern fand in der alten Schule, in dem neuen eingerichteten Gemeindesitzungssaal, eine wichtige Gemeinderatssitzung statt. Diese umfaßte 11 Punkte. Bei den einzelnen Beratungen der Tagesordnung, konnte man feststellen, daß sie dem Gemeindevorstand zur Beratung nicht vorgelegt worden sind, weil der Vorsitzende Janas, einfach seit mehreren Monaten keine Vorstandssitzungen einberuft. So wurde in das Jugendheim der polnischen Jugend (Richtung Matejczyk), Licht ohne Wissen des Gemeindevorstandes und des Ueberlandwerkes Idaweiche, eingezogen, ebenso die Pachtsache der Verkaufshallen der Aufständischen Kowalski, Schweinoch und die Arbeitslosenfrage. Wenn dort in der Gemeinde so gewirtschaftet wird so braucht man sich nicht zu wundern, wenn die hiesigen Arbeitslosen immer unwilliger werden. Während bisher jeder Subventionsantrag von polnischer Seite seitens der Gemeinde berücksichtigt worden ist, wurde der Unterstützungsantrag des deutschen Arbeitergesangverein „Uthmann" mit knapper Stimmenmehrheit abgelehnt. Eine zweifelhafte und beschämenswerte Rolle spielte hierbei wie schon so oft, der Gemeindevertreter Burzan von der „Deutschen Katholischen Volkspartei", der als einzelner deutscher Gemeindevertreter gegen den Antrag des deutschen Gesangvereins stimmte; vor einem Aufständischen äußerte B. der Verein möge sich an den Deutschen Volksbund wenden, man wundert sich über die Mär im polnischen Blätterwald, die des öfteren von den Riesenunterstützungen berichten die vom Volksbund angeblich an deutsche Vereine gezahlt werden. Der Antrag des Landrats von Pleß, wegen Schaffung eines Arbeitslosenfonds wurde vertagt, denn die Arbeitslosen können warten.

Um 5,20 Uhr eröffnete der Vorsitzende Janas, die Sitzung und stellte fest, daß drei polnische und ein deutscher Gemeindevertreter nicht erschienen sind.

Als seinerzeit die Sanacja den Antrag auf Ausweisung der deutschen Pressevertreter stellten, brachte im Zusammenhange damit der deutsche Schöffe Pielorz einen Antrag die Gemeinderatssitzungen in der Presse, wie an den Bekanntmachungstafeln öffentlich anzuschlagen. Gemeindevertreter Kozira (San.) betonte, daß sich die Veröffentlichungen wohl erübrigen werden, da die deutschen Zeitungen, wie „Volkswille" und die „Kattowitzer Zeitung" von den Sitzungen immer vorher schreiben als diese ihm selbst bekannt sind. Da der Antrag wegen der Ausweisung der deutschen Pressevertreter von der Sanacja zurückgezogen wurde, zog auch Schöffe P. seinen Antrag zurück.

Der Plesser Landrat stellte der Gemeinde anheim, einen Arbeitslosenfonds zu schaffen und zwar sollten die Restaurateure, Geschäfte und andere Betriebe je 5 Prozent von einem Zloty für die Arbeitslosenhilfe zahlen. Gemeindevertreter Kozira (Sanacja) wandte sich in einer längeren Ausführung, gegen den Antrag. Schließlich wurde der Antrag vertagt. Die Arbeitslosen werden demnach länger warten müssen.

Der Antrag des polnischen Jugendvereins (Richtung Matejczyk) wegen der Beleuchtung des „Ognisko" wurde genehmigt. Der Strom wird nach dem Jugendheim von der Gemeinde unentgeltlich geliefert. Die Arbeitslosen speist der Gemeindevorsteher mit fünf Zloty ab, und hier verschenkt man unnötigerweise Geld.

Der Verkauf der alten Dachziegel von der neuen Schule wurde genehmigt, jedoch wird der etwaige Wert durch den Bauführer Pinta, abgeschätzt.

Die Sanitätskolonne stellte einen Subventionsantrag zwecks Anschaffung von Sanitätsgeräten. Der Antrag wurde auf drei Monate vertagt, mit der Begründung, daß hier im Orte, ein Lazarett ist und die Geräteanschaffung nicht so wichtig ist.

Der „Deutsche Arbeiter-Gesangverein Uthmann" stellte einen Antrag auf eine Unterstützung die im Budget für Kulturvereine vorgesehen war.

Der Antrag wurde mit Hilfe der Stimme des Gemeindevertreters der „Deutschen Katholischen Volkspartei" abgelehnt, sechs Stimmen waren dafür, sieben dagegen. Der zweite Antrag des Vereins, auf Ueberlassung eines Raumes in der alten Schule, zwecks Abhaltung der Gesangstunden, wurde dem Verein anheimgestellt, sich diesbezüglich an die Schulbehörde der Wojewodschaft zu wenden.

Das ist eine Ungerechtigkeit sondergleichen. Vor kurzer Zeit erhielten die Aufständischen eine Subvention von dreihundert Zloty, ebenso der „Sokolverein", der Polnische Gesangverein und die Musikkapelle. Für deutsche Vereine ist kein Geld da. Als seinerzeit ein Deutscher wegen angeblichen deutschen Stoßtrupp-Angehörigkeit" verhaftet wurde, hat die politische Polizei zugleich auch die private Korrespondenz beschlagnahmt. Unter anderem befand sich darunter auch eine Quittung von einem Betrag des Deutschen Volksbundes an den „Sportklub 23". Entrüstet stellte der Kriminalbeamte an den Verhafteten die Frage, warum sich der Verein nicht an die Gemeinde um eine Unterstützung gewandt hat. Auch hier wird sich der Verein an Stellen wenden müssen, die ihm eine Unterstützung gewähren werden. Dadurch wird die Loyalität der deutschen Vereine gegenüber den Behörden nicht gefördert.

Der Antrag des Blindenvereins Königshütte, wegen Unterstützung wurde abgelehnt.

Gewöhnlich werden in jeder Stadt- und Landgemeinde vor der Verpachtung der der Gemeinde gehörigen Verkaufshallen, Offerten ausgeschrieben und dem Meistbietenden die Pachtung des betreffenden Ladens überlassen. Nicht so in der Gemeinde Ems. Ohne Wissen des Vorstandes wurden den Aufständischen Kowalski und Schweinoch, die Verkaufshallen ohne jegliche Entschädigung überlassen. Nach dem diese dort über ein Jahr ihre Geschäfte abgewickelt hatten, entschloß sich der Gemeindevorsteher J. von den Pächtern Pacht zu erheben.

Der Pachtzins beträgt ein Prozent vom Gewinn oder 30 bis 90 Groschen auf den Monat.

Beide sind Doppelverdiener und Schweinoch ist noch dazu Gemeindevertreter, der während der Verhandlung und Abstimmung im Sitzungsraum anwesend war. Wie soll da ein solcher Gemeindevertreter für die Interessen der Gemeinde arbeiten. Es gibt Leute, die für die Verkaufshallen monatlich hundert Zloty gezahlt hätten. Der Antrag wurde, gegen die Stimmen der deutschen Sozialisten angenommen.

In Sachen der Markttage wurde beschlossen, bis auf weiteres einen zweiten Markttag nicht mehr einzuführen, jedoch müßten die hiesigen Geschäftsleute die Warenpreise heruntersetzen. Wegen dem Verkauf von Kurzwaren auf dem Markte wird die Wojewodschaft um Erlaubnis angegangen.

Von der Not der Arbeitslosen wurde viel gesprochen, aber nichts Positives unternommen. So sind etwa über Hundertzwanzig Arbeitslose in Ems, die der Gemeindevorsteher, trotz der glänzenden finanziellen Lage der Gemeinde, nicht ernähren kann. Es sollen daher nur die 26 verheirateten Arbeitslosen unterstützt werden. (Die übrigen Ledigen, können von der Luft leben!) Ferner soll die Gemeinde auch eine Armenküche einrichten. Also — Soll und Soll — und nichts wird gemacht, aber schöne Feste kann man feiern!

Ferner wurde eine Preisprüfungskommission gewählt, bestehend aus den Gemeindevertretern Pietrowski (Deutsche Partei), Pischczek (N. P. R.), Borowski (P. P. S.) und Schlachziz (Korfanty). Der „Auch"-Deutsche Burzan wurde nicht gewählt.

Der letzte Punkt betraf einige Personalfragen. Nach vierstündiger Dauer schloß der Vorsitzende Janas die Sitzung.

Königshütte und Umgebung

Abbau der Leistungen bei der Ortskrankenkasse bei Belassung derselben Beiträge.

Der kommissarische Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Königshütte hat auf Grund der Paragraphen 354 und 379 des Versicherungsgesetzes eine Abänderung der Statuten vorgenommen und die durch das Versicherungsamt der Wojewodschaft bestätigt wurde. Der neue Beschluß hat eine Verminderung der bisherigen Leistungen der Mitglieder zu Folge, weil eine Herabsetzung der Beiträge nicht vorgesehen ist. So haben u. a. Mitglieder, die am Tage ihres Beitritts zur Kasse krank geworden sind, kein Anrecht auf irgendwelche Beihilfen. Wenn die Krankheit länger als 2 Wochen dauert oder den Tod zur Folge hat, wird Krankenunterstützung vom ersten Tage der Arbeitsunfähigkeit gezahlt. Bei Unglücksfällen wird, ohne Rücksicht auf die Dauer der Kur, das Krankengeld für den Tag gezahlt. Die Begräbnisbeihilfe wurde um 50 v. H. herabgesetzt, ebenso der Unterstützungsbetrag von 30 auf 20 Zloty. Die Beihilfen an Familienmitglieder von Krankenkassenmitgliedern haben gleichfalls eine Abänderung erfahren, indem Frauen und Kinder, die keiner anderen Versicherung angehören, nur 6 Wochen ärztliche Behandlung in Anspruch nehmen können. Dabei werden nur natürliche Heilmittel, die nicht besonders teuer sind, bewilligt. Aerztliche Behandlung wird den Kindern jetzt nur noch bis zum 14. Lebensjahre gewährt und somit diese um ein Jahr herabgesetzt wurde. Notwendige Behandlung durch einen Spezialarzt wird für die Zukunft nicht gewährt. In dringenden Ausnahmefällen kann der Kassenvorstand hierzu die Genehmigung erteilen. Bei Gewährung von Heilmitteln an Familienmitglieder müssen diese ein Drittel der Kosten tragen. Wie wir erfahren, werden die Kassenmitglieder gegen die vorgenommene Verminderung der Leistungen Protest erheben. Man vertritt den Standpunkt, daß, wenn solche Herabsetzungen der Leistungen vorgenommen werden, auch eine Ermäßigung der Beiträge erfolgen müßte. m.

Zum Barbarafest. Morgen begehen die Bergleute das übliche Barbarafest. Dem Programm nach, sammeln sich die Belegschaften in den Zechenhäusern der einzelnen Schachtanlagen und marschieren geschlossen vor die Berginspektionen, zum Abholen der Fahnen. Von da aus geht es in die einzelnen Kirchen zum Gottesdienst. Nach diesem findet im Stadtverordnetensitzungssaal die Ueberreichung von Verdienstabzeichen und Diplomen, durch Vertreter der Bergbehörden, statt. Vom Bergrevieramt Königshütte werden 180 Bergleute, die auf eine langjährige Arbeitszeit auf den einzelnen Gruben zurückblicken können, dekoriert. Nach diesem Akt findet in den Zechenhäusern eine weitere Feier statt. m.

Nichtgelungener Freitod. Um seinem Leben ein Ende zu machen, schoß sich ein gewisser Josef M. von der ulica Pudlerska eine Revolverkugel in den Kopf. Nach dem ärztlichen Befund wirkte der Schuß nicht tödlich, jedoch ist die Verletzung lebensgefährlich. Der Lebensmüde wurde in das Knappschaftslazarett eingeliefert. m.

Drei Wegelagerer festgenommen. Vor einigen Tagen wurde eine gewisse Agnes Kurzycz aus Schwientochlowitz von der ul. Dluga 18, auf dem zwischen Schwientochlowitz führenden Pri[illegible]wege von drei Männern angehalten und zur Herausgabe ihrer Barschaft aufgefordert. Zumal es in der 23. Stunde war, blieb dem wehrlosen Mädchen nichts übrig, als sich zu fügen, indem sie etwa 80 Zloty den Männern aushändigte. Den polizeilichen Bemühungen gelang es, die Täter festzunehmen und in das Königshütter Gerichtsgefängnis einzuliefern. Es sind dies in gewisser Felix Josch aus Königshütte, ulica [illegible]elenskiego 7, Konrad Gasda von der ulica Jacka 18 und Paul Mlynarski aus Schwientochlowitz. m.

Einer bestiehlt den anderen. Ein unbekannter „Arbeitskollege" entwendete dem, in der Brückenanstalt beschäftigten Maschinenarbeiter Sobotta, aus einem Versteck seinen Vorschuß, in Höhe von 130 Zloty. — Während sich eine gewisse Lucie Czech von der ulica Krotka 6, die Schaufensterauslagen des Kaufmanns Fuchs an der ulica Wolnosci, ansah, entwendete ihr ein Unbekannter aus der Manteltasche, einen Geldbetrag von 22 Zloty. m.

Wem gehören die Uhren? Im Kriminalamt Königshütte befinden sich drei Taschenuhren, die von Diebstählen herstammen. Es sind dies eine goldene Damenuhr 588 gestempelt, Nr. 3676, eine silberne Herrenuhr, Marke „Anker", Nr. 0 039 611 und eine Nickeluhr. Eigentümer können ihre Ansprüche im Kriminalamt, Zimmer 29, während der Dienststunden, geltend machen. m.

Im Laden bestohlen. Frau Anna Golla von der Styczynskiego 60, begab sich in das Schuhwarengeschäft von Posamentier auf der ul. Koscielna 13, um Schuheinkäufe zu machen. Während der Anprobe ließ sie das Handtäschchen mit 40 Zloty auf dem Ladentisch liegen. Als sie bezahlen wollte, stellte sie fest, daß ihr die Geldtasche gestohlen worden ist. Da sich im Laden mehrere Personen zur Zeit des Diebstahls befanden, konnte der Dieb nicht ermittelt werden. m.

Siemianowitz

Wie den Arbeitslosen geholfen wird.

Wir berichteten, wie die Bergarbeiter den Arbeitslosen helfen wollen. Trotzdem wir grundsätzlich nichts dagegen einzuwenden haben, können wir auf Schritt und Tritt beobachten, daß es aber auch nur die Arbeiter sind, welche noch ein Herz für ihre arbeitslosen Leidensgenossen haben. Wir haben noch nicht gehört, daß auch die begüterten Kreise ein ihrem Vermögen entsprechendes Opfer für die, durch ihre unfähige Wirtschaftsführung, verelendeten Massen gebracht hätten. Und es gibt bei uns immer noch eine ansehnliche Zahl von solchen Nutznießern. Da ist zunächst der Generaldirektor Kiedron mit seinem ungeheuren Vermögen, der ganz leicht einige 100 000 für die Arbeitslosen geben könnte. Und auch noch andere. Sie alle beziehen doch ihre hohen Einnahmen aus den Arbeiterknochen, also heraus damit. Aber nicht nur paar hundert Zloty und dazu noch großes Trara in der Gazeta. Weil aber unsere Behörden ihre Pappenheimer ganz genau kennen, so müssen sie andauernd weitere Quellen erschließen, um Gelder für die Arbeitslosen zu erhalten

Jetzt sind sie glücklicherweise schon so weit, daß sie für die Arbeitslosen bei den Arbeitslosen sammeln. Und zwar sind ab 1. Dezember auf die elektrische Beleuchtung 2 Prozent vom Strompreis für diese Zwecke aufgeschlagen worden. Zweifellos haben fast alle Arbeitslosen elektrische Beleuchtung und sie werden durch die Verteuerung wohl oder übel im Finstern sitzen müssen. Warum wird denn auf den Starkstrom keine Steuer gelegt, den ja nur die Fabrik- und Industriebesitzer benötigen? Da wird doch entschieden mehr einkommen als bei den paar kleinen Lampen. Oder will man auch hierin wieder nur die kleinen Leute besteuern?

Weitere Bewilligung von Mitteln für die Kurzarbeiter der Laurahütte. In der gestrigen Betriebsrätekonferenz mit dem Wojewoden, sind für die notleidenden Arbeiter der Laurahütte vom Wojewoden weitere Mittel zugesichert worden. Und zwar sind für diese Zwecke 30 000 Zloty bewilligt. Hoffentlich wird die Anweisung dieser Summe noch vor Weihnachten erfolgen, denn mit der vorläufigen 16 000 Zloty kann man 1100 Arbeiter nicht genügend berücksichtigen.

Unterstützungszahlung. Gestern wurde in der Laurahütte, die, von der Gemeinde und Wojewodschaft aufgeworfene, einmalige Unterstützung für die Kurzarbeiter, ausgezahlt. Je nach Bedürftigkeit und Familienstand erhielten die Arbeiter Beträge von 5 bis 35 Zloty. Das ist herzlich wenig und es gab dieserhalb den ganzen Tag hindurch erregte Auftritte im Büro des Betriebsrates.

Sitzung des Arbeitslosenkomitees. Für Montag vormittags war eine Sitzung des hiesigen Arbeitslosenkomitees angesetzt worden, welche jedoch, infolge der Demonstration der Hüttenarbeiter, unterbrochen werden mußte. Diese Sitzung fand gestern seine Fortsetzung. In dieser Sitzung wurden die gesammelten Gelder, von insgesamt 64 000 Zloty, eingeteilt. Hiervon entfallen auf die Arbeitslosen 30 000 Zloty, welche als Weihnachtsunterstützung verwendet werden. Da Beschwerden über Mißstände bei den Speisungen in der Hüttenkantine vorgebracht wurden, unter anderem, daß Arbeitende und auch Arbeitslose, welche die Suppenküche in Anspruch nehmen, berücksichtigt werden und im allgemeinen parteiisch gearbeitet wird, wurde vom Arbeitslosenkomitee eine Kommission gewählt, welche diese Aktion zu überwachen hat. Weiter wurden die Mitglieder des Komitees mit den neuen Bestimmungen über die Senkung der Arbeitslosenzahl vertraut gemacht. Die Sitzung verlief recht stürmisch. Wie wir erfahren, hat man es vergessen, in das Arbeitslosenkomitee auch Vertreter der deutschen sozialistischen Partei zu wählen.

Beisitzer zum Gewerbegericht Kattowitz. Von Arbeitgeberseite ist in das Gewerbegericht Kattowitz der Ingenieur Josef Jablonski aus Siemianowitz berufen worden. Desgleichen von Arbeiterseite aus August Kadlubek und Stanislaus Kaczmarek aus Siemianowitz.

In das Kaufmannsgericht wurden gewählt die Kaufleute Johann Dytko und Karl Knappik, sowie die Handlungsgehilfen Helene Bruchkow, Marie Jarzombek, Johann Handula und Stankiewicz Josef, alle aus Siemianowitz.

Eine barbarische Mutter. Am Dienstag wurde in den Anlagen des Hüttenparkes ein 3jähriger Junge aufgegriffen, welchen anscheinend die unnatürliche Mutter ausgesetzt hatte. Das arme Kerlchen war ohne Hemd und nur mit einem dünnen Unterhöschen und einem Mantel bekleidet. So suchte es stundenlang seine Mutter, bis es von Leuten aufgefunden wurde und es hätte nicht viel gefehlt, dann wäre das Kind dort erfroren. Nachdem das Kind im Konsum „Vorwärts“ etwas durchgewärmt wurde, schaffte man es auf die Polizei. Bis zur Stunde hat sich noch kein Angehöriger gemeldet.

Michalkowitz. (Aus der Parteibewegung.) Am vergangenen Sonntag fand hier nach einer längeren Ruhepause eine Mitgliederversammlung der D. S. A. P. statt. Zu derselben erschien als Referent der Genosse Matzke aus Kattowitz. Referent sprach über die gegenwärtige Wirtschaftskrise und deren Folgen auf die Arbeiterschaft. Die Arbeitslosen, die am meisten von der Krise betroffen sind, haben am meisten zu leiden. Die Behörden wollen die Arbeitslosen mit den sogenannten Bischofssüppchen über Wasser halten. Aber auch die Quellen für diese Süppchen werden einmal versagen, denn die Sammlungen werden nicht dort gemacht, wo etwas zu holen ist. An den Abbau der hohen Direktorengehälter denkt man nicht, denn man will doch von seiten der Sanacja die hohen Herren nicht beleidigen. Die Sozialisten sind nur gut dazu, den Kampf um die Rechte der Arbeiterklasse zu führen. Nur die Arbeiter wissen nicht, wenn Wahlen sind, daß sie Sozialisten in die Körperschaften zu schicken haben. Ferner sprach Referent über den Ausbau der Arbeiterwohlfahrt. Die sogenannten Nähstuben, welche von seiten der Arbeiterwohlfahrt geleitet werden, dienen dazu, die Frauen der Mitglieder und deren Töchter, im Nähen auszubilden, damit sie im Haushalt vieles selbst machen können. Mit Beifall wurden die Ausführungen aufgenommen. Die Diskussion war sehr rege.

Nach derselben wurde der neue Vorstand der Ortsgruppe der Männer und Frauen gewählt. Unter „Verschiedenes“ wurden lokale Frage besprochen und die Tätigkeit der bürgerlichen Gemeindevertreter getadelt. Dieselben kümmern sich mehr um nationale Fragen und vergessen, daß es in der Gemeinde so viel Arbeitslose gibt, die auf eine Unterstützung warten. Nach einer zweistündigen Dauer wurde die Versammlung geschlossen, mit der Hoffnung, daß nun eine regere Tätigkeit in unserer Parteibewegung erfolgt.

Michalkowitz. (Prämiierung von Kanarienvögeln.) Am 4. Dezember (Barbarafest) findet in Michalkowitz um 8 Uhr morgens, durch den Preisrichter Bochenek aus Laurahütte, eine Prämiierung der Vögel aus dem Verein „Gut Hohl“-Michalkowitz statt. Bis 6 Uhr abends findet eine Ausstellung der Vögel statt. Auch findet ein Wohltätigkeitsschießen um wertvolle Vögel, die die Mitglieder des Vereins geschenkt haben, statt. Wir bitten alle unsere Anhänger, diese Ausstellung zu besuchen. Der Eintritt kostet nur 50 Groschen. Lokal wird durch Plakate bekannt gegeben.

Myslowitz

Der Myslowitzer Pfarrer schenkt keinen Groschen.

Die Myslowitzer Pfarrei ist eine der reichsten Pfarreien in der Wojewodschaft, obwohl zugegeben werden soll, daß Pfarrer Pucher, in Wielkie Piekary, mit Pfarrer Bromboszcz in Myslowitz kaum tauschen möchte. Zu der Myslowitzer Pfarrei gehören viel Realitätenwerke, Häuser und Grundbesitz. Sie bringen viel ein und die Pfarrei konnte Geld selbst der Stadt Myslowitz ausleihen. Die Grundstücke, die der Pfarrei angehören, werden in kleinen Parzellen, zum Teil als Schrebergärten verpachtet. Ein jeder solcher Schrebergarten bringt jährlich 15 bezw. 25 Zloty Pachtzins ein. Das ist nicht wenig, wenn man bedenkt, daß die Parzellen kaum größer sind als das Format einer Zeitung. Die größeren Parzellen, bringen selbstverständlich mehr ein. Sie liegen auch weiter von der Stadt entfernt und werden von den Arbeitern für den Kartoffelanbau gepachtet. Auch die Stadt Myslowitz hat von der Pfarrei ein Grundstück gepachtet, auf dem die Centralna Targowica erbaut wurde. Der Pachtzins ist hier sehr hoch und die Stadtgemeinde hat Schwierigkeiten, den Pachtzins pünktlich abzuführen, weil bekanntlich die Einnahmen der Stadt wesentlich eingeschrumpft sind. So kam es also, daß die Stadt sich mit der Abführung der Zinsen verspätet hat, die jeden Monat zu zahlen sind. Für die reiche Pfarrei ist das wohl zu ertragen, aber sie schenkt niemanden was. So kam es also, daß die Pfarrei für die verspätete Abführung der Zinsen, von den Zinsen, Zinsen berechnet hat und hat dem Magistrat eine besondere Rechnung präsentiert. Dem Magistrat wird nichts anderes übrig bleiben, als die Zinsen von den Zinsen zu bezahlen. Gewiß ist die Pfarrei im Recht, da die Zahlungen pünktlich zu erfolgen haben, aber man hätte meinen sollen, daß die Pfarrei die schwierige Lage der Stadt berücksichtigen sollte, besonders wenn erwogen wird, daß die Stadt den Armen in ihrer großen Not aushelfen muß. Die Pfarrei ist aber auf das Geld wild und schenkt niemanden keinen Groschen. Weiter wird darüber in Myslowitz gesprochen, daß die Pfarrei das Gasthaus zur „Dreikaiserecke“ käuflich erwerben will, um dort einen Orden aus Kleinpolen zu etablieren. Einen Orden, und zwar die Salesianer, hat man bereits in den Baulichkeiten der gewesenen Schneiderschen Weberei untergebracht, der die Stadt ein Heidengeld gekostet hat und noch kosten wird, und nun soll ein zweiter Orden in Myslowitz untergebracht werden, der wiederum die Myslowitzer Bürger ein Heidengeld kosten wird. Hier überläßt man die Last der Stadt recht gerne, während für die verspätete Abführung von Zinsen, sofort Zinsen von den Zinsen berechnet und verlangt werden.

Schwientochlowitz u. Umgebung

Ist Wojewodschaftsrat Plonka gerechtfertigt?

Gestern hatte sich wiederum der Flüchtling und ehemalige Eisenbahner Polacy, sowie die Arbeitslosen Placzek und Bertella, vor den Schranken des Bezirksgerichts in Königshütte zu verantworten. Als Kläger trat der Sejmabgeordnete Plonka, sowie die Gemeinde-Angestellten Gebrüder Szymanek auf. Ersterer wurde von den Angeklagten angeblich als Bandit bezeichnet, welcher während der letzten Wahlperiode mit seinen Leuten die deutsche Bevölkerung terrorisierte und dieser durch Einwerfen von Fensterscheiben materiellen Schaden zufügte, während Szymaneks dienstliche Verfehlungen nachgesagt wurden, indem diese sich von den Arbeitslosen höhere Unterstützungsbeträge quittieren ließen, als sie erhielten. Diese Anschuldigungen gaben den Anlaß zur Klage. Während im ersten Fall, die Frage, ob Plonka vor seiner erfolgten Wahl Bandenführer gewesen ist, nur insofern ventiliert wurde, als die Angeklagten Placzek und Bertella auf Befragen des Richters auf ihren Anschuldigungen beharrten, konnte zu Punkt zwei der Nachweis von seiten der Angeklagten nicht erbracht werden. Es erfolgte daher Verurteilung. Polacy erhielt 200 sowie Placzek und Bertella je 100 Zloty Geldstrafe oder für je 10 Zloty einen Tag Haft. Gegen das Urteil wurde von seiten der Angeklagten Berufung eingelegt. e. g.

Bismarckhütte. (Vom Bund für Arbeiterbildung.) Am Montag hielt Lehrer Boidol einen Vortrag über die „Veränderung der oberschlesischen Landschaft“. An Hand einer Landkarte schilderte der Redner in recht interessanter und lehrreicher Art die Beschaffenheit unseres Landes, vor 1500 Jahren bis in die heutige Zeit. Daß der Vortrag viel Interesse gefunden hat, bewiesen die zahlreichen Anfragen der Anwesenden. Zum Schluß wurde auf den nächsten Vortragsabend hingewiesen.

Pleß und Umgebung

Auto prallt gegen Fuhrwerk. Auf der Plesser Chaussee, in der Nähe von Gostyn, prallte das Auto Sl. 3634 mit dem Fuhrwerk des Urbanczyk aus Piasek zusammen. Durch den Zusammenprall wurde das Auto an den Chausseerand gedrückt und schwer beschädigt. Die Ermittelungen haben ergeben, daß der Fuhrwerkslenker die Schuld an dem Verkehrsunfall trägt. r.

Emanuelssegen. (Schwerer Unglücksfall.) Auf dem Marieschacht der Emsgrube verunglückte gestern der Genosse Franz, von der Kattowitzerstraße. Er geriet zwischen fahrende Förderkasten, wobei F. schwere Rückenverletzungen sowie einen doppelten Beinbruch davon trug. Mittels Sanitätsauto wurde er nach dem hiesigen Knappschaftslazarett eingeliefert. p.

Nikolai. (Schafft auf dem Bahnhof Ordnung!) An dieser Stelle haben wir schon einmal die Zustände des Bahnhofs Nikolai gerügt, scheinbar jedoch ohne jeglichen Erfolg, denn nach wie vor befinden sich die Bedürfnisanstalten von der Straßenseite aus im ekelerregenden Zustande. Eine gründliche Reinigung ist aus hygienischen Gründen sofort erforderlich. Ebenso steht es dort mit der Beleuchtung, die elektrischen Fassungen sind wohl da, aber die Glühlampen fehlen vollständig, hier muß ebenfalls Abhilfe geschaffen werden, denn es ist des abends vorgekommen, daß sich Reisende bei der Benutzung der Bedürfnisanstalt bei der dort herrschenden Dunkelheit, beschmutzt haben. Auch müssen die Wartesäle besser geheizt werden, es ist wirklich kein Vergnügen, ni dieser Kälte auf den Zug zu warten. Derartige Zustände auf einem Stadtbahnhof sind sehr bedauerlich, dann wundern sich gewisse Kreise, wenn die oberschlesische Bevölkerung über die galizischen Zustände schimpft. p.

Nikolai. (Antisemitismus.) In letzter Zeit kann man in Nikolai sehr viel fremde Gesichter sehen, die aus verschiedenen Teilen der Republik gekommen sind. Unter diesen Gesichtern befinden sich sehr viel radaulustige Brüder, die der Polizei viel Arbeit schaffen. Einer von diesen Helden ist der aus Posen zugezogene Schustergeselle. Derselbe leidet auch an verschiedenen Einfällen, denn einmal zieht er gegen die Deutschen, das andere Mal wenn es ihm nicht ganz rosig geht, zieht er gegen seine eigenen Landsleute los. Nun bekam er eine Wut gegen die Juden. Als schwaches Schusterlein wagte er den Kampf nicht aufzunehmen, so beschloß dieses Schusterlein den Mut und die Kraft im Czysty zu suchen. In ziemlich angeheitertem Zustande kam er nachts nach Hause und zog mit einem Stock bewaffnet gegen einen Juden der in seiner Nähe wohnt, und verletzte denselben schwer am Kopfe. Mit einem solchen „Siege“ war das Schusterlein noch nicht zufrieden, denn er ging nach Hause, holte eine Axt und wollte einen anderen Juden, der in seiner Nähe wohnt, mit der Axt bekämpfen. Dies ist ihm nicht ganz gelungen, den von diesem Vorfall erfuhr die Polizei und sie hat dem bedrängten Juden Hilfe geleistet. Das antisemitische Schusterlein bekam nun mit der Angst zu tun und verkroch sich in seiner Wohnung. Die Tür wurde verbarrikadiert damit die Ordnungshütter nicht hineinkönnen. Er glaubte den vollen Sieg über die Juden davon getragen zu haben. Da die Polizei seine Personalien und Eigenschaften gut kennt, so ließ sie ihn ruhig hinter den Barrikaden und machte sich eine Notiz von dem Vorfall nach welcher er einige Zloty Strafe bezahlen wird. Der verprügelte Jude stellt Strafantrag beim Gericht und der Hausbesitzer eine Exmissionsklage, denn er braucht solche radaulustige Mieter nicht. So kam einem armen Schusterlein das antisemitische Gefühl wirklich zu teuer. b.

Bürgerin Louise

Roman aus der französischen Revolution

von Henrik Henner

52)

Der junge Mensch redete ihn zuerst an und sagte:

„Ihr steht vor der richtigen Zelle, Bürger, wenn Ihr Euch in Saint Lazare noch nicht auskennen solltet! Es ist der rollende Sarg, vor dem Ihr steht!“

„Was ist das, der rollende Sarg?“ forschte Fleurette.

„Das wißt Ihr nicht, Bürgerin?“ lachte der Bursche mit dem Weinkorb. „Seid Ihr denn fremd in Saint Denis? Das ist doch der Spitznahme, den die Gefangenen selbst dieser Zelle gegeben haben. In ihr bringen die Leute ihre letzte Nacht zu, die das Pech hatten, in der Lotterie der heiligen Gouillotine zu gewinnen. Tretet ruhig ein, wenn es Euch interessiert, Bürger, man geniert Euch nicht. Aber habt Obacht, daß man Euch nicht verwechselt. Es soll schon vorgekommen sein, daß man einen falschen „frisiert“ hat — und das wäre sehr unangenehm. Denen bringe ich ihren Wein. Der Handel meines Chefs blüht, seitdem wir hier so viele Kundschaft haben. Wir stehen dicht am Eingang des Himmels!“

„Was willst du damit sagen, Bursche?“

„Oho!, Bürger! — Und Ihr, wenn ich bitten darf? — Was ich damit sagen will? Habt Ihr denn die Aufschrift draußen über der einstigen Kapelle Saint Lazares nicht gesehen? Die haben sie doch jetzt zum Empfangsraum für unsere Pensionäre gemacht!“

„Welche Aufschrift?“

„Hier ist das Haus Gottes und die Pforte des Himmels! — Das könnt Ihr über der alten Kapelle lesen, Bürger, und so wahr wie heute ist das noch niemals gewesen. Doch komm.!“

Der Junge, der den Korb mit dem Wein nach Saint Lazare brachte, öffnete mit einem Tritt die schwere Eichentür, vor der zwei Nationalgardisten totenstumm Wache standen. Hinter ihm traten Poignard und Fleurette ein.

Es war ein großer, von Laternen hellerleuchteter Raum, in dem die Gefangenen, die des anbrechenden Todesmorgens harrten, zum Teil an Tischen saßen, zum Teil sich auf den längs der Wände liegenden Strohsäcken noch einmal ausgestreckt hatten.

„Meine Flasche Wein!“ vernahmen sie da eine Stimme.

„Und meine und meine...“, eine zweite und dritte.

Hier wurde getrunken, gespielt und sogar gesungen. Die Tage des Schreckens hatten die furchtbare Angst vor dem Tode wie durch ein Wunder des Himmels verscheucht.

Man warf die Karten auf den Tisch, spielte die Gitarre, küßte und scherzte auch noch in der letzten Nacht, bevor man den Karren des Henkers besteigen sollte.

Männer und Frauen — es waren Herren und Damen der höchsten Kreise bunt zusammengewürfelt mit Burschen und niederstem Gesindel. Alles saß hier an den Tischen.

Der Friseur war noch nicht dagewesen. Er hatte die Toilette noch nicht vorgenommen, so daß die Opfer noch leidlich ausschauten.

„Setze meine Flasche Burgunder hierher, mein Freund“, redete da ein noch junger Mensch den Burschen an, in dessen Begleitung Poignard und Fleurette den „rollenden Sarg“, von niemanden behelligt, betreten hatten.

Es war eine hochgewachsene und elegante Erscheinung, aus deren Mund diese Worte kamen. Das edelgeformte und schöne Gesicht war offenbar durch langen Aufenthalt im Freien von der Sonne gebräunt. Weder die Aussicht des so nahe bevorstehenden Todes, noch die aufreibenden Wochen in Saint Lazare hatten die frische Farbe aus diesen sympathischen Zügen auswischen können. Der war sicher noch nicht allzulange im Kerker und Fouquier Tinville hatte mit ihm rasche Arbeit gemacht.

Den Kopf in die Hand gestützt, saß er mit anderen am Tisch und schrieb. Jetzt wandte er sich in ganz freundschaftlichem Ton an einen der Gefangenenwärter, die im Saal von Tisch zu Tisch gingen und beim Auftragen der Weine und Speisen behilflich waren, und sagte:

„Ihr schwört mir einen Eid, Bürgersoldat, daß Ihr dieses Blatt in die Hände meiner Witwe niederlegt!“

„Wird besorgt, Bürger Montjourdain. Ihr könnt Euch auf mich verlassen. Das wird besorgt. Ich habe des öfteren schon solche Aufträge pünktlich ausgeführt, und die Herrschaften wären sicher alle mit mir sehr zufrieden gewesen, wenn sie die Erledigung ihrer Aufträge noch elebt hätten!“

Einige der um den Tisch Sitzenden, die dem Wein schon reichlich zugesprochen hatten, brachen in ein krampfhaftes Lachen aus. Aber dieses Lachen barg trotz allem einen grellen Mißklang in seinem Ton.

„Wer ist der Bürger, der da schreibt?“ wandte sich Poignard, in dessen Innern ganz plötzlich ein Interesse an diesem dem Tod Verfallenen erwacht war, an den Burschen mit dem Korb. „Ihr nanntet ihn Montjourdain?“

„In den Tagen des Tyrannen hieß er de Montjourdain“ erklärte der Bursche nun Poignard. Und auch Fleurette lauschte gespannt.

„Es ist eben heutzutage schon eine Gefahr, wenn man einmal das unschuldige Wörtchen de vor seinen Namen gesetzt hat, Bürger! Er war Kommandant eines Bataillons der Nationalgarde und hat der Republik in Ehren gedient. Aber der große „Unermüdliche“ säumte nicht. Er hat sich erst vor sechs Wochen verheiratet, der arme Kerl, und heute ist er soweit!“

Montjourdain, von dem die Rede war, sah von seinem Papier auf. Er merkte wohl, daß der Junge aus dem Speisehause und diese seltsamen Gäste des „Rollenden Sarges“, die offenbar die Sorge um einen Bekannten oder auch nur die schnöde Neugier hierhergetrieben hatten, sich über ihn unterhielten. Er wandte sich deshalb an Poignard und sagte:

„Wenn es Euch interessiert, Bürger, dann lest! Ich bin zwar nur Soldat, aber in meinen Freistunden, wie jetzt, befasse ich mich mit der Poesie!“

„In der Tat — das sind Verse!“ sagte Poignard, als er das ihm überreichte Blatt aus Montjourdains Händen entgegennahm.

(Fortsetzung folgt.)

Bielitz, Biala und Umgegend

Bielitz und Umgebung

Der hundertste Todesfall im Verein Sterbekasse.

Der Verein Sterbekasse in Bielitz hat es sich zur Aufgabe gestellt, den organisierten Mitgliedern in Sterbefällen mit finanzieller Hilfe beizuspringen. Aus bescheidenen Anfängen hat sich der Verein zu einer ansehnlichen Höhe entwickelt. Während des noch kurzen Bestandes des Vereins sind doch schon recht ansehnliche Beträge ausgezahlt worden. Bei dem 100. Todesfall ist bereits insgesamt für alle bisherigen Sterbefälle der Betrag von 49 652,80 Zloty ausgezahlt worden.

Der 100. Sterbefall hat das Mitglied Anna Herma aus Alexanderfeld Nr. 31 betroffen, welche am 29. November im 83. Lebensjahre gestorben ist. Es war dies die Mutter des Genossen Georg Herma aus Alexanderfeld und die Schwiegermutter des Genossen Johann Geier aus Lobnitz. Ehre ihrem Andenken!

Der Verein Sterbekasse bietet besonders jetzt in der Krise große Vorteile. Die langandauernde Arbeitslosigkeit hat es mit sich gebracht, daß die Arbeiter aller Mittel entblößt sind und bei einem Sterbefall nicht die Mittel zu einem bescheidensten Begräbnis aufbringen können. Deshalb sollten die jüngeren Genossen diesem Verein ein größeres Interesse entgegenbringen. (Die 103. Marke ist zu bezahlen).

Stadttheater Bielitz.

Samstag, den 5. Dezember, abends 8 Uhr, für die ausgefallene Dienstag-Abonnement-Vorstellung (Serie gelb) „Der Schlüssel zum Paradies", Schwank von Julius Horst.

Sonntag, den 6. Dezember, nachmittags 4 Uhr, zum letztenmal: „Der Puppenspieler" und „Liebelei" von Schnitzler. Nachmittagspreise.

Sonntag, den 6. Dezember, abends 8 Uhr, außer Abonnement, zum erstenmal: „Peripherie", das berühmte Stück von Frantisek Langer. „Peripherie" wird hier zum erstenmal in deutscher Sprache aufgeführt. Es spielen die Damen Walla, Kurz, Fleischmann, die Herren Brück, Germann, Kayer, König, Naval, Preses, Reichert, Schüller, Reissert, Soewr und Zimmermann.

Herr Preses, der den Kommissar spielt, ist auch „der Ansager" des Stückes, der den Kontakt zwischen Bühne und Publikum am besten herstellen wird.

Theaterabonnement. Den geehrten Abonnenten zur gefälligen Kenntnis, daß die 3. Abonnementsrate bereits fällig ist. Es wird höflichst ersucht, die entfallenden Beträge bis spätestens am 10. Dezember an die Gesellschaftskasse, Stadttheater, 1. Etage, oder an die Tageskasse abführen zu wollen, zumal die Theatergesellschaft sonst gezwungen wäre, die nach diesem Termine durch den Inkassanten einzuhebenden Beträge mit der Inkassogebühr per 4 Prozent zu belasten. —

Bezirkskomitee für Arbeitslosenangelegenheiten in Bielsko. Das Bezirkskomitee für Arbeitslosenhilfe in Bielitz, hat auf einer am 20. November l. J. stattgefundenen Sitzung den Beschluß gefaßt, für die Arbeitslosen der Stadt und den Bezirk Bielitz für den Betrag von 15 000 Zloty Kohlen anzukaufen. Ferner werden für den Betrag von 8 000 Zloty Kleider, Mäntel und Schuhe für Kinder der Arbeitslosen angekauft. Die Kohlen und Bekleidung der Arbeitslosenkinder werden im Laufe des Monats Dezember l. Js. verteilt. Unabhängig von dieser Verteilung wird auf dem Gebiete der Stadt und des Landbezirkes Bielitz auch die von dem Hauptkomitee für Arbeitslosenhilfe in Warschau zu erhaltende Kohle verteilt werden.

Mitteilungen der Photosektion des Radioklubs. Der letzte Vereinsabend bot den Anwesenden viel Interessantes. Für den ernsten Teil sorgte Herr Mag. Drancz, welcher in sehr anschaulicher Weise uber „Die Entwicklung" sprach. Diese wurde auch später den Mitgliedern praktisch vorgeführt. Viel Belustigendes bot ein von Herrn Baurat John vorgeführter am. Film und schließlich nicht zum mindesten die Vorführung des Filmes, welcher gelegentlich unserer Gleiwitzer Reise aufgenommen wurde und ausgezeichnet gelungen ist. — Die Ausarbeitung dieses Filmes hat den beiden obengenannten Herren viel Mühe verursacht, so daß ihnen an dieser Stelle bestens gedankt sei. — Am Donnerstag, den 3. Dezember l. Js. wird im Rahmen des laufenden Vortragszyklus „Das Kopieren" behandelt werden.

Unsere Muttersprache ist deutsch!

Mahnruf an alle Deutschen zur bevorstehenden Volkszählung.

Die am 9. Dezember stattfindende Volkszählung hat neben der allgemein-staatlichen Wichtigkeit für uns Deutsche noch besondere Bedeutung: soll doch die Volkszählung ergeben, wieviel Deutsche es in Polen gibt. Festgestellt soll dies durch eine Rubrik im Volkszählungsfragebogen werden, in welcher die Muttersprache des Betreffenden angegeben wird. Wenn also der Zählungskommissar seine Aufzeichnungen auf dem Fragebogen in der Wohnung einer deutschen Familie machen wird, ist genau darauf zu achten, daß er deutsch als Muttersprache einträgt.

Es wird zweifellos auch ausgesprochene Feinde der Minderheiten unter den Zählungskommissaren geben, die alles versuchen werden, um die Zahl der polnischen Bürger deutscher Zunge möglichst zu verringern. Außerdem ist die Tendenz vorhanden, die reifere Jugend neben den erwachsenen Familienmitgliedern noch besonders wegen ihrer Muttersprache zu befragen, da man erwartet, daß diese vielleicht schon polnisch als ihre Muttersprache angeben wird. Gegen derartige Versuche seien alle Deutschen eindringlichst gewarnt. Unsere Muttersprache war deutsch und bleibt es immerdar. Sollte der Zählungskommissar das Formular nicht so ausfüllen, wie es der betreffende Einwohner wahrheitsgemäß angegeben hat, so muß das Familienhaupt, das den Fragebogen unterschreiben soll, ganz ausdrücklich erklären, daß er nur einen den Tatsachen gemäß ausgefüllten Fragebogen unterschreiben wird.

Von den deutschen Bürgern Polens selbst wird es also abhängen, ob die tatsächliche Zahl der Deutschen Polens durch die Volkszählung auch wirklich erwiesen wird. Dies ist für uns von allergrößter Wichtigkeit. Die durch die Volkszählung festgestellte Zahl der Deutschen wird maßgebend sein für alle späteren Berechnungen und wird als Maßstab dienen für den Einfluß, den wir Deutsche in Polen haben.

Darum füllen wir alle aus:

Język ojczysty — niemiecki.

Große Arbeitslosenversammlung in Bielitz

Wie wir bereits berichtet haben, fand am Montag, den 30. November l. J. vormittags im Arbeiterheim eine massenhaft besuchte Versammlung der Arbeitslosen statt, an welcher über 1000 Personen teilnahmen. Die Versammlungsteilnehmer rekrutierten sich zum Großteil aus dem Bialaer Bezirk. Das Referat erstattete Genosse Pajonk aus Biala, welcher in einem einstündigen Referat über die Ursachen der Krise und über die Mittel zur Linderung und Beseitigung derselben sprach. Der Redner unterzog das in Polen herrschende Sanacjaregime einer scharfen Kritik, da die gegenwärtigen Machthaber zur Verschärfung der Krise in Polen sehr viel beigetragen haben. Mit welchen verwerflichen Mitteln gegen die Arbeiterklasse angekämpft wird, beweisen die im 22. November d. J. stattgefundenen Nachwahlen zum Warschauer Sejm im Przemysler Wahlkreis und auch der Brester Prozeß. Der Referent verliest folgende

Resolution:

Die am 30. November 1931 im Bielitzer Arbeiterheim in der Zahl von über 1000 Personen Versammelten erklären, daß die allgemeine wirtschaftliche Weltkrise durch die privatkapitalistische Wirtschaftsweise der gegenwärtigen Wirtschaftspolitiker hervorgerufen wurde, die nur auf Ausbeutung der Massen und Bereicherung der Besitzer der Produktionsmittel beruht. Der entartete Nationalismus gibt durch seine chauvinistischen Hetzereien Anlaß, zu neuen militärischen Rüstungen. In ganz Europa und auf der ganzen Welt häufen sich aus diesem Grunde die militärischen Kriegsvorbereitungen. Ungeheure Summen Steuergelder, die vom Fleiße der Arbeiter hervorgegangen sind, verschlingt der unersättliche Moloch Militarismus Jahr für Jahr. Die großen Steuerlasten drücken furchtbar auf verschiedene Wirtschaftszweige und schwächen die Kaufkraft breiter Kreise. Durch die Konsumunfähigkeit verschärft sich die Krise und wächst die Not der Arbeitslosen. Die unter der arbeitenden Bevölkerung herrschende Not und Elend bereitet einen guten Nährboden für verschiedene Krankheiten, welche die ganze Bevölkerung bedrohen. Durch die Unterernährung wird eine Degeneration der ganzen Gesellschaft hervorgerufen.

Für diesen traurigen Zustand sind alle diejenigen verantwortlich, welche die kapitalistische Wirtschaftsordnung verteidigen. Alle Bemühungen der verschiedenen Regierungen, normale Zustände herbeizuführen, müssen scheitern, solange sich dieselben auf die kapitalistischen Klassen stützen werden, die mit Hilfe des Militarismus und der verschiedensten faschistischen Banden das stürzende, kapitalistische Wirtschaftssystem erhalten wollen.

Der einzige Ausweg aus der morschen, kapitalistischen Weltordnung ist die auf Grund der ökonomischen Lehre des Sozialismus aufgebaute neue Gesellschaftsordnung, welche auf gesetzlichem Wege ins Leben gerufen werden muß.

Bevor aber dieser Zeitpunkt eintritt, muß im Interesse der Menschlichkeit, die arbeitende Bevölkerung aus ihrer unverschuldeten Not und Elend errettet werden, in welches sie durch die Arbeitslosigkeit geraten ist.

Aus diesem Grunde fordern die Versammelten von denjenigen Faktoren in Polen, welche für den gegenwärtigen Zustand verantwortlich sind, folgendes:

1. Die Einführung der 40stündigen Arbeitswoche, im Falle der Notwendigkeit noch eine kürzere Arbeitswoche, bei gleichbleibenden Löhnen und rücksichtslosen Verbots jeglicher Ueberstunden arbeitet.

2. Die Beschäftigung der Arbeitslosen bei einer breit angelegten Bautätigkeit zur Errichtung billiger Wohnungen und Vergebung öffentlicher Arbeiten.

Insolange dies nicht geschieht, fordern wir:

a) Auszahlung der Arbeitslosenunterstützung auf die ganze Dauer der Arbeitslosigkeit.

b) Die Erfassung in die Arbeitslosenversicherung aller in staatlichen oder kommunalen Betrieben der Jugendlichen und der in Kleinbetrieben beschäftigten Arbeiter.

c) Die Beseitigung der toten Saison für die Saisonarbeiter.

d) Ausgiebige Beteilung mit Kleidungsstücken und Heizmaterial.

e) Unentgeltliche ärztliche Hilfe in den Krankenkassen.

f) Einführung der Altersversicherung.

g) Streichung der rückständigen Steuer und administrativ verhängten Strafen für die kleinen Steuerzahler.

h) Befreiung von der Einkommensteuer für Lohneinkommen unter 4500 Zloty jährlich.

Die für diesen Zweck notwendigen Geldbeträge können beschafft werden:

a) Durch Herabsetzung der Beträge im Staatsbudget für Militär und Polizei ohne Reduzierung der Bezüge und der Form der Verpflegung der Mannschaftspersonen.

b) Einhebung der rückständigen Vermögenssteuer in der Höhe von 700 Millionen Zloty von den Grundmagnaten und Industriellen in Polen.

c) Im Falle des Bedarfs, die Konfiszierung der Hälfte des Einkommens derjenigen Staatsbürger, deren jährliches Einkommen 50 000 Zloty übersteigt.

Die unvermeidlichen Folgen der heutigen Not diktieren uns die Anwendung radikaler Mittel im Interesse des Staates und seiner Bürger. Die Angelegenheit der Arbeitslosigkeit, des Hungers und der Not vieler Hunderttausende kann nicht als Angelegenheit der Hungernden beiseite geschoben werden. Deshalb fordern wir zur sofortigen Hilfe für die Arbeitslosen.

a) Die Auszahlung einer Notstandsunterstützung in bar oder in Waren für alle Arbeitslosen. (Für eine große Familie 75 Zloty, für eine mittlere 45 Zloty, für Ledige 30 Zloty).

b) Ausgabe von Holz und Kohlen.

c) Die Ausspeisung der Kinder der Arbeitslosen in den Schulen.

d) Die Einstellung der Exmission aus Wohnungen bis zur Erreichung einer ständigen Beschäftigung durch den Arbeitslosen.

e) Unentgeltliche ärztliche Hilfe für die Familie des Arbeitslosen.

g) Eine einmalige Auszahlung eines Bekleidungsbeitrages, eventuell Beistellung der Bekleidung für die Arbeitslosen und seine Familienmitglieder.

Die Versammelten erklären, daß sie als Menschen das volle Recht zum Leben haben, wie alle jene, welche für die heutigen Zustände die volle Verantwortung tragen und daher im Kampfe um obige Forderungen nicht erlahmen werden. Die Versammelten erklären, daß sie treu zu ihren gewerkschaftlichen und politischen Organisationen und dem sozialistischen Banner stehen werden.

Diese Resolution wurde unter lebhaftem Beifall einstimmig angenommen.

Diese imposante Versammlung nahm einen ruhigen und würdigen Verlauf. Aus den Reden der einzelnen Diskussionsredner konnte man deutlich die innere Erregung über die schreckliche Not, die über die Arbeiterklasse hereingebrochen ist, heraushören. Wenn sich die Sanacja mitsamt ihrem Anhang diesen berechtigten Forderungen noch passiv verhalten sollte, dann könnte es doch vorkommen, daß die so gequälte Arbeiterschaft die Selbstbeherrschung verlieren müßte.

Es ist daher Zeit, daß sich die heutigen Machthaber endlich besinnen und ihrer Menschenpflicht Genüge tun!

Teschen und Umgebung

Aus dem Gemeinderat. In der letzten Gemeinderatssitzung in Polnisch-Teschen unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Michejda wurden folgende Beschlüsse gefaßt. Auf Antrag der Direktion des Elektrizitätswerkes wird ein Anbau genehmigt, um dem empfindlichen Platzmangel im Werk zu steuern. Von den eingegangenen Angeboten ist das des Baumeisters Dostal das billigste, weshalb ihm die Bauausführung für 5612 Zloty übertragen wird. — Baumeister Grycz hat der Stadtverwaltung sieben Tonnen Pflastermaterial zum Kauf angeboten. Es wurde beschlossen, die Steine zum Preise von 80 Zloty pro Tonne zu kaufen. — Der Arbeiter Gumela vom Elektrizitätswerk ersuchte um den Verkauf einer Parzelle in Pastwizk. Sein Gesuch wurde mit Stimmenmehrheit abgewiesen. — Der Sergeant Kurzeniowski hatte einen Antrag auf Verkauf einer Bauparzelle von 500 Quadratmeter auf den Kaizarschen Gründen gestellt. Es wurde beschlossen, die Parzelle um 4 Zloty pro Quadratmeter abzugeben. Hierauf beschäftigte sich der Gemeinderat mit dem Entschädigungsantrag des Baumeisters Alfred Berger für das an die Stadt abgetragene Straßengelände. Als Entschädigung wurden 700 Zloty bewilligt. — Dem Straßenkehrer Paul Roik, der seit rund 40 Jahren in städtischen Diensten zur vollsten Zufriedenheit arbeitet, wurde eine Pension von 50 Zloty im Monat bewilligt. — Für den Zentralfriedhof wird eine Glocke von 180 Kilogramm Gewicht zum Preise von 1200 Zloty angeschafft werden. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Wo die Pflicht ruft!"

Werte Eltern, Freunde und Gönner des Vereins der „Arbeiter-Kinderfreunde" für Bielsko und Umgebung.

Wie alljährlich, veranstaltet auch heuer obengenannter Verein am 8. Dezember l. J., um 3 Uhr nachmittag, im großen Schießhaussaale ein Nikolofest.

Der Vorstand setzt alles daran, um das Fest recht fierlich zu veranstalten und den Kindern an diesem Tage eine Freude zu bereiten. So manche Eltern sind außerstande infolge der schrecklichen Wirtschaftskrise und der damit verbundenen Arbeitslosigkeit, ihren Kindern etwas zu bieten. Darum sollen diese Stunden des Nikolofestes auch für die Eltern ein Zeichen der Zerstreuung von den Alltagssorgen bilden, indem sie sich mit ihren Kindern mitfreuen.

Obwohl die Mittel des Vereins beschränkt sind und doch eine größere Anzahl von Kindern beteilt werden soll, ist es doch gelungen, dank edlen Spendern das Fest im Rahmen der Vorjahre gestalten zu können.

Kinder des genannten Vereins, Jugendgenossen und Turngenossen sind rührig an der Arbeit, um das Programm auszufüllen, und der Vorstand hofft auch heuer die Besucher zufrieden zu stellen und ladet alle höflichst ein.

Es wird gleichzeitig zur Kenntnis gebracht, daß ab Samstag, den 28 November, bis Montag, den 7. Dezember, jeden Montag, Mittwoch und Samstag, in der Zeit von 5 bis 7 Uhr abends, im Vereinszimmer (Arbeiterheim, Republikanska 4, Parterre, rechts 1. Tür) der Vorverkauf stattfindet. Daselbst werden Entreekarten zum Preise von 1 Zl. und Packerlkarten zu 50 Groschen abgegeben.

Mitglieder obgenannten Vereins bezahlen die Eintrittskarte und erhalten für ihre Kinder je eine Packerlfreikarte. Es wird ersucht, die Eintrittskarte im Vorverkauf zu besorgen, da bei der Kasse nur soviel Karten verkauft werden, als noch Raum vorhanden ist. Der Vorstand.

Wochen-Programm des Vereins Jugendl. Arbeiter, Bielsko.

Donnerstag, 3. Dezember, 7 Uhr abends: Reigenprobe.
Freitag, 4. Dezember, 8 Uhr abends: Theatergemeinschaft
Samstag, 5. Dezember, 6 Uhr abends: Theaterprobe.
Sonntag, 6. Dezember, 2 Uhr nachmittags: Ordentliche Mitgliederversammlung im Vereinszimmer.

Lobnitz. Am Sonntag, den 6. Deztember 1931 findet um 3 Uhr nachm. im Gasthaus der Frau Jenkner in Lobnitz eine Volksversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. die politische und wirtschaftliche Lage; 2. die Antikriegsbewegung; 3. Allfälliges Parteigenossen und Genossinnen erscheint vollzählig und sorgt für einen Massenbesuch!



Jugend-Beilage



„Jugend von drüben!“

Von der Lebensform und Organisation der amerikanischen Jugend

Wenn ein Europäer den amerikanischen Kontinent betritt, so stellt er zunächst erstaunt fest, welch bedeutsame Rolle die Jugend in dem dortigen öffentlichen Leben spielt. Die Presse berichtet in vielen Spalten von Wettbewerben Jugendlicher, Bilder und Lebensbeschreibungen junger Menschen weisen darauf hin, welch anerkennenswerte Leistungen von der amerikanischen Jugend vollbracht werden. Preisausschreiben spornen die Jugend zu Rekorden auf allen Gebieten des praktischen Lebens an. In Magazinen und Filmen werden berühmte Männer der Gegenwart gezeigt: der Gouverneur von Neuyork als früherer Zeitungsjunge, Professor B. von der Columbia-Universität, der als Schuhputzer seine Existenz begonnen..., unzählig die Beispiele, in denen der Jugend und den Erwachsenen immer wieder gezeigt werden: nur von deiner Tüchtigkeit hängt es ab, dir den Platz im amerikanischen Volk zu erobern. Alle Bestrebungen zur Verbesserung der Lebensform werden propagiert unter der Parole: für unsere Jugend!

Unwillkürlich erinnert man sich an das Wort des deutschen Philosophen Martin Buber: „Die Jugend ist die Glücks-Chance der Menschheit!“ Vielleicht gibt es kein Volk, das mit so viel Leidenschaft und Ueberzeugung dieses Wort in sich aufgenommen — und es lebt, wie die Amerikaner. Alle Ereignisse der Nation, der ganze kulturelle Prozeß, stehen im Zeichen der Jugend.

Um diesen 20 Millionen amerikanischen Jungens und Mädels die Ideale der Nation nahezubringen, hat man ein Schlagwort erfunden: „education“ — Erziehung! Das zum intensivsten Ausdruck amerikanischer Lebensart geworden ist. Erziehung, dieser Begriff hat „drüben“ eine andere Bedeutung als bei uns; er umfaßt nicht nur die Erziehung in Schule und Elternhaus — die „education“ bestimmt das ganze öffentliche Leben, reguliert das Dasein der Jugend wie das der Erwachsenen. Der Amerikaner bezeichnet sich nur sehr ungern als „alt“; er will so lange wie möglich zur Jugend gehören. Ein typisches Beispiel ist jener Brief des ehemaligen Präsidenten Coolidge an die große Jugendorganisation der „Boy's Club Dederation“, worin er sein Bild schickte, mit der Widmung: „Ich bin auch nur ein Junge!“

Und wenn wir über der Kasse der Neuyorker Untergrundbahn lesen: „Keep smiling!“ (bewahre dir dein Lächeln) oder an der Zufahrtsstraße zu einer größeren Stadt das Plakat: „Fahre langsam und du lernst unsere schöne Stadt kennen — fahre schnell und du lernst unsere Gefängnisse kennen!“ — oder eine gefährliche Kurve wird durch das Schild angezeigt: „Beste Gelegenheit für Selbstmörder!“ — — so sind das alles Zeichen für den jugendlichen Humor des amerikanischen Volkes — Ausdrucksmittel seiner „education“.

Denn ohne diese bewußte Erziehung zum Lächeln, zur Lebensfreude, wäre es unmöglich, auf die riesig geballten Menschenmassen in den Großstädten einzuwirken und den Geist sozialer Verständigung wachzurufen. Immer wendet man sich an die Jugend; sie ist die Bewahrerin der amerikanischen Ideale, die in der Verfassung von 1776 als „göttliche unveräußerliche Rechte“ festgelegt wurden: „Life, Liberty and the Pursuit of Happiness“ (Leben, Freiheit und das Streben nach Glück). Freilich gibt es in Amerika harte Unterdrückung der wirtschaftlich Schwachen — Klassenjustiz und Beschränkung der freien Meinung —, aber die Jugend wird auf die Ideale verwiesen; sie glaubt daran, auch wenn es nur Illusionen sind, denen sie ihre Kraft und Ueberzeugung verleiht.

Frühzeitig predigt man dem jungen Menschen „wahre Amerikaner“ zu sein, das heißt auf Eigenbrötelei zu verzichten, sich nicht individuellen Neigungen hinzugeben, sondern sich einzufügen in das längst erprobte Schema der Gesellschaft, das darauf beruht, den einzelnen zum „Normaltyp“ des Volkes zu erziehen und ihn zu superlativen Leistungen in seinem Beruf anzuspornen. Von diesem Geist sind alle die großen Jugendorganisationen Amerikas erfüllt. Da ist die berühmte „Boy-Scouts-Bewegung“, die 600 000 Jungens umfaßt, über 600 Ortsgruppen verfügt und 3000 „Camps“ besitzt. Sie ist die populärste Jugendorganisation Amerikas. Man kann sie nicht mit irgend einer deutschen Jugendorganisation vergleichen, denn geistige Ziele, ein Eigenleben, wie es die deutsche Jugendbewegung kennt, sind dem Amerikaner fremd. Die Jugendorganisationen sind das hervorragendste Instrument der „education“. Die „Boy-Scouts“ sind nicht einem besonderen militärischen Drill unterworfen, damit sie sich später im Kriege bewähren sollen, nein — sie sind die Helfer im praktischen Leben!

Eine besondere Gruppe von jungen Menschen wird auf den amerikanischen Universitäten ausgebildet als „Boy's Workers“ — Jugendbildner; diese jungen Führer der amerikanischen Jugend müssen nicht nur Idealismus, glänzende pädagogische Fähigkeiten, sondern auch große handwerkliche Geschicklichkeit für ihren „Beruf“ mitbringen. „Boy's Work“ ist ein eignes Berufsgebiet, für das bereits verschiedene Universitäten eigene Lehrstühle errichtet haben.

Frühzeitig werden in den amerikanischen Jungens und Mädels durch diese Organisationen die Nationaltugenden: Fleiß, Tatkraft, Geschicklichkeit, Lebensfreude und Hilfsbereitschaft geweckt und gefördert, indem man sie als junge Farmer, Krankenwärter, Gärtner, Ordnungspolizei usw. sich betätigen läßt. Von diesen Jugendlichen werden zivilisatorische Aufgaben durchgeführt, wie Urbarmachung von Waldstrecken, Anbau von bestimmten Pflanzen, Erschließung von Landschaften durch Propaganda-Umzüge usw. Es gibt in Amerika in zahlreichen Städten Jugendparlamente, die in Zusammenarbeit mit den städtischen gesetzgebenden Körperschaften beraten und beschließen.

Aehnlich wie diese Jugendklubs sind die Mädchenorganisationen aufgezogen, deren bedeutendste die „Camp-Fire-Girls“ und die „Girl-Scouts“ sind. Diese jungen Mädels werden auf allen praktischen Gebieten des Lebens unterrichtet: Lernen Kinderwartung, Kochen, Schneidern, Hauswirtschaft, Pionierarbeit, Reiten, Schwimmen und anderen Sport. Die Arbeit dieser Jugendorganisationen läßt sich zusammenfassen unter der Parole: „Citizen-Makings“ (Bürger machen), die staatsbürgerlichen Pflichten bei der Jugend entwickeln und verankern.

Neben den Großorganisationen gibt es noch zahlreiche Vereinigungen mit besonders betont religiösem oder sportlichem Charakter, die ebenfalls an der Durchführung der „education“ der Jugend mithelfen. Trotzdem ist es unmöglich, die 20 Millionen amerikanischer Jugendlicher organisatorisch zu erfassen. Um aber auch an die Millionen Außenseiter heranzukommen, sie zu „Citizen“ zu erziehen, sind in den Arbeitervierteln aller Großstädte Klubhäuser errichtet, wo auch den Kindern der Aermsten Gelegenheit geboten ist, ihre Tagesstunden in praktischer oder geistiger Arbeit zu verbringen. Wird der Staat die Mittel zur Erhaltung dieser riesigen Organisationen, hygienischen und wissenschaftlichen Institute und Klubhäuser nicht aufbringen, stiften die Dollarkönige große Summen. So wurden im vergangenen Jahrzehnt nicht weniger als viertausend Millionen Mark von „privater Seite“ zu öffentlichen Zwecken gestiftet. Die Namen Rockefeller, Carnegie, Hershey Eastman und Mrs. Russel Sage sind die hauptsächlichsten Spender gewesen. Auch wurden mit Unterstützung dieser „oberen Fünfhundert“ Universitäten, Bibliotheken, Klubs und Erholungsheime errichtet.

Allerdings begegnet diese Philantropie in den letzten Jahren einer Opposition, die sich dagegen richtet, daß die Mäzenaten Einfluß auf die von ihnen gegründeten Institutionen nehmen und so die Freiheit des Lehrens und Denkens beeinflussen. Wortführer der Opposition ist der bekannte Schriftsteller Upton Sinclair, der in seinem Buch der „Parademarsch“ sich mit diesen Tendenzen auseinandersetzt. So bewußt man in der Erziehung das nationale Prinzip betont, lehnen es die amerikanischen Schulen und Universitäten ab, die Jugendlichen in militärischem Geiste zu beeinflussen oder in „Helden“verehrung zu erziehen. In Amerika erfreuen sich Kriegshelden keiner langen Volkstümlichkeit dagegen spielen die Führer der Nation, die große staatsbürgerliche Tugenden bewiesen haben, wie zum Beispiel Washington, der Gründer der Verfassung, eine bleibende Rolle. Bezeichnend ist die Inschrift auf dem Grabdenkmal des berühmten Generals und Präsidenten Grant der USA.: „Let us have peace!“ (Laßt uns Frieden haben!). In diesem Geist wachsen zwanzig Millionen amerikanischer Mädels und Jungens heran, befeuert von den Nationalen Parolen: „Life-Liberty and the Pursuit of Happiness!“ — — die vielleicht nur Illusionen sind, aber aus denen die Kraft, der Glaube und die Lebensfreude dieser Jugend von „drüben“ gespeist werden.

An ein Kind

Wir haben es früher nicht gut gehabt, Kind,
als wir zur Schule gegangen sind,
im Kriege.
Wir sammelten Holz, wir sammelten Laub,
und unser Lehrer war fast taub;
wir feierten täglich Siege.
Man hat uns auf Kriegsschund abonniert,
man hat uns schmählich irregeführt.
Sie haben unendlich gelogen.
Die Kost war knapp, die Stube kalt,
die Schule ein schlechter Aufenthalt;
man hat uns um Freuden betrogen.

Der Krieg ging aus. Die Zeit ging hin.
Das Leben hatte wieder Sinn.
Wir fingen an zu bauen
und hielten für unser höchstes Gebot,
euch Kindern zu helfen aus schwerer Not.
Ihr dürft euch uns anvertrauen
Denn wir wissen gut, wonach ihr euch sehnt,
nach allem, was euer Leben verschönt,
nach Liebe, Gesundheit nud Freude.
Das gab's früher nicht. — Wir schafften es euch.
Und halten's auch viele für närrisches Zeug —,
wir kämpfen dafür noch heute.

Und was wir nun mit ganzer Kraft
gebaut für euch, wird abgeschafft. —
Es ist dem Feind gelungen.
Das schöne, lebendige Spiel eurer Hände.
durchlüftete Räume..., das ist alles zu Ende.
Herzliche Erinnerungen — —
Die Schule soll — wir sehen klar —
die Anstalt, die sie früher war,
recht balde wieder werden.
Man spielt mit euch und eurem Glück.
Man behandelt euch wie uns nur nach „Stück“.

Seid unsere Gefährten —!
Dann wird es besser werden —!

Charlie.

Lehrling zu Tode geprügelt

Arbeitende Jugend wehre dich.

Nach des Schöpfers heiligem Rat... entriß uns der Tod... unseren lieben Sohn... den Schlosserlehrling Georg Engelbert Seitz im Alter von 17½ Jahren nach dreieinhalbjähriger schwerer leidvollster Lehrzeit. Er konnte die Zeit des Leidens und der Qual durch harte Menschen nicht mehr ertragen. In namenlosem Schmerz!

Familie Josef Seitz nebst Angehörigen.

Dieser Todesanzeige der „Auerbacher Zeitung“, in der sich gottergebene Unterwerfung in den „unerforschlichen Ratschluß“ und doch schon vor Schmerz gepeinigte Empörung gegen erlittenes Unrecht mischt, liegt nach einer Mitteilung der „Metallarbeiter-Jugend“ folgender Tatbestand zugrunde:

Der junge Seitz lernte bei einem Motorenschlosser Franke. Der Betrieb war nicht hervorragend, der Geschäftsinhaber war nicht einmal fachkundig, und nur sein Sohn hatte überhaupt das Recht, Lehrlinge auszubilden. Der Betrieb wurde mit einem Gesellen und vier Lehrlingen durchgehalten. Die Arbeitszeit dauerte täglich von 8 Uhr bis spät in die Nacht. Sonntags brauchten die Lehrlinge „nur“ von 8 bis 3 Uhr zu arbeiten. Der verstorbene Lehrling Seitz kam in der Regel nachts 12 Uhr nach Hause; oft dauerte auch seine Beschäftigung bis 2 Uhr nachts. Die Jugendlichen wurden aber unter Verletzung sämtlicher gewerblicher Schutzbestimmungen beschäftigt.

Dazu gab es aber noch Schläge nach Noten. Der Inhaber Franke überließ auch dies seinem 28 Jahre alten Sohn, der mit allen erreichbaren Gegenständen auf die Jungen einschlug. Eines Tages soll der junge Seitz angeblich ein Rad falsch anmontiert haben, worauf er in dem Kontor ohne Zeugen eine Tracht Prügel erhielt. Das hat sich Seitz so zu Herzen genommen, daß er seinem Leben selbst ein Ziel setzte.

Auch die Eltern wußten von dem Märtyrium, dem ihr Sohn im Betrieb ausgesetzt war. Der Vater lief, machte es nicht wie der Schriftsteller Friedrich in der 39. Breslauer Volksschule, sondern zum Lehrherrn, zum Obermeister, zur Innung; wegen der Ueberschreitung der Arbeitszeit sogar zur Gewerbeaufsicht und versuchte den Zustand zu ändern. Es war erfolglos. Er erzielte nur das Eine: sein Sohn bezog am nächsten Tage die doppelte und dreifache Tracht Prügel, so daß der Junge selbst den Vater bat, keine weiteren Schritte zu unternehmen, da er Angst vor weiteren Mißhandlungen habe. Monatelang hat der Sohn dem Vater aus Angst überhaupt alles verschwiegen und so kam es zur Katastrophe.

Jetzt hat der Vater Strafantrag gegen den Lehrherrn gestellt. Aber es ist zu spät. Wäre es nicht vernünftiger gewesen, der Lehrling hätte sich seinem Verband angeschlossen und der Verband wäre in Gemeinschaft mit dem Vater gegen diesen Lehrlingsmörder vorgegangen,

Eine Jugendherberge im idealen Wintersportgelände:

Die Ortsgruppe Breslau im Reichsverband für deutsche Jugendherbergen hat kürzlich bei Grunwald die neue Jugendherberge Mensehorst eingerichtet, die in 900 Meter Höhe inmitten herrlicher Fichtenwälder und in vorzüglichem Schneelaufgelände liegt und durch ihren Fernblick auf die schlesischen Berge zu den schönsten Herbergen gehört.



Eine Elfjährige vertritt England im Eis auf auf der Olympiade

Die Tochter des berühmten Eislaufmeisters und Sprungspezialisten Phil Taylor, die erst elfjährige Megan Taylor, wird als Vertreterin Englands an der Winter-Olympiade in Lake Placid teilnehmen.

Auf zum Jugendtreffen

nach Bismarckhütte, am 6. Dezember, nachmittags 4 Uhr

Rund'unk

Kattowitz — Welle 408,7

Freitag. 12,10: Mittagskonzert. 17,35: Tanzmusik. 19,35: Schallplatten. 20,15: Symphoniekonzert.

Warschau — Welle 1411,8

Freitag. 13,10: Mittagskonzert. 15,25: Vorträge. 15,50: Schallplatten. 16,20: Vorträge. 17,35: Tanzmusik. 18,50: Vorträge. 20,15: Symphoniekonzert. 23: Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 252. Breslau Welle 325.

11.15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11,35: 1. Schallplattenkonzert und Reklamedienst.
12,35: Wetter.
15.20: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse
12,55: Zeitzeichen.
13,35: Zeit, Wetter, Börse, Presse.
13.50: Zweites Schallplattenkonzert.

Freitag, 4. Dezember. 6.30: Funkgymnastik. 6,45: Schallplattenkonzert. 10,10: Schulfunk. 15,25: Stunde der Frau. 15,50: Das Buch des Tages. 16,05: Die Laute als Solo- und Begleitinstrument. 16,35: Unterhaltungskonzert. 17,15: Landw. Preisbericht; anschl.: Die Zeit in der jungen Dichtung. 17,50: Das wird Sie interessieren! 18,05: Die Epoche des Hochkapitalismus in Europa u. Amerika. 18,30: Abendmusik. 19.30: Neue Versuche der Wirtschaftsregulierung. 20: Allerlei Humor. 20,40: Blick in die Zeit. 21,10: Abendberichte. 21,20: Kammerkonzert. 22,05: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22,30: Zehn Minuten Arbeiter-Esperanto. 22,45: Aus Berlin: Unterhaltungskonzert. In der Pause: Die tönende Wochenschau. 24: Funkstille.

Versammlungskalender

D. S. A. P. und Arbeiterwohlfahrt.

Siemianowitz. Donnerstag, den 3. Dezember, nachmittags 5 Uhr, findet im Lokal Kozdon eine Vorstandssitzung statt. Restloses Erscheinen erwünscht.

Siemianowitz. Am Sonntag, den 13. Dezember, wird Sejmabgeordneter Gen. Dr. Glücksmann zu einer Versammlung als Referent erscheinen. Zeit und Ort wird noch bekanntgegeben. Sorgt für einen Massenbesuch!

Metallarbeiter.

Kattowitz. Wir machen unsere Kollegen auf die am Sonntag, den 6. d. Mts., vormittags 9½ Uhr, im Zentralhotel stattfindende, Gewerkschaftsversammlung, aufmerksam. Als Referent hierzu erscheint der Kollege Kowoll, der über ein aktuelles Thema sprechen wird. Kollegen erscheint in Massen.

Königshütte. Am Sonntag, den 6. Dezember 1931, vormittags 9½ Uhr, findet eine Mitgliederversammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes im Volkshaus, Krol.-Huta, ulica 3-go Maja 6 statt. Wir bitten alle usere Kollegen, pünktlich und recht zahlreich zu erscheinen.

Siemianowitz. Am Sonntag, den 6. Dezember d. Js., vormittags 10 Uhr, findet im Lokal Kozdon eine Mitgliederversammlung statt. Referent zur Ste

Bergbauindustriearbeiterversammlungen am Freitag, den 4. Dezember.

Die Mitglieder der Zahlstellen Siemianowitz, Bittkow, Michalkowitz und Eichenau werden gebeten, zu einer wichtigen Mitgliederversammlung bei Kozdon, nachmittags 5 Uhr, zu erscheinen. Kein Mitglied darf fehlen!

Bezirkstreffen der Arbeiterjugend in Bismarckhütte.

Am Sonntag, den 6. Dezember, nachmittags 4 Uhr, findet im Saale bei Brzezina, ein Bezirkstreffen der Sozialistischen Jugend statt. Das Programm umfaßt Gesangsvorträge, Sprachchöre, Festansprache des Gen. Kowoll usw. Erscheint in Massen!

Wochenplan der D. S. J. P. Katowice.

Donnerstag: Leseabend.
Freitag: Gesang.
Sonntag: 14 Uhr, Abmarsch zum Bezirkstreffen in Bismarckhütte.

Wochenprogramm der D. S. J. P. Königshütte.

Donnerstag, den 3. Dezember: Ernster Abend.
Freitag, den 4. Dezember: Heimabend.
Sonnabend, den 5. Dezember: Bastelabend.
Sonntag, den 6. Dezember: Bezirkstreffen in Bismarckhütte Anfang 4 Uhr nachmittags.

D. S. J. P. Myslowitz.

Sonnabend, den 5. Dezember: Gesellschaftsspiele.
Sonntag, den 6. Dezember: Monatsversammlung um 2 Uhr nachmittags.
Montag, den 7. Dezember: Leseabend.
Mittwoch, den 9. Dezember: Brettspiele.
Sonnabend, den 12. Dezember: Diskussionsabend.
Montag, den 14. Dezember: Musikprobe.
Mittwoch, den 16. Dezember: Leseabend.
Sonnabend, den 19. Dezember: Vortrag.

Arbeiter-Sängerbund.

Am Sonntag, den 6. d. Mts., vormitags 10 Uhr, findet im Zentralhotel eine Bundes-Vorstandssitzung statt, zu welcher die Liedermeister, sowie der Obmann der Kontroll-Kommission eingeladen sind. Die Tagesordnug ist sehr reichhaltig und dringend, so daß bestimmtes und pünktliches Erscheinen aller Vorstandsmitglieder erwartet wird.

Freie Sänger.

Kattowitz. Unsere Mitgliederversammlung findet Sonntag, den 6. Dezember 1931, im Saal des Zentralhotels statt.

Bismarckhütte. Der Uebungsabend findet diesmal nicht am Donnerstag sondern erst am Freitag um 19 Uhr im Vereinslokal statt, worauf nochmals ausdrücklich hingewiesen wird. Wichtige Probe, daher ist vollzähliges Erscheinen Pflicht.

Königshütte. („Volkschor Vorwärts".) **Am Sonntag, den 6. Dezember, abends 7 Uhr, im „Volkshaus" großes Volksliederkonzert. Dirigent Genosse Goßmann-Hindenburg. Eintrittspreis 55 Groschen. Sorgt für Massenbesuch!**

Myslowitz. Am nächsten Sonntag ist Gesangstunde um 4 Uhr nachmittags im Vereinslokal. Dirigent ist zur Stelle. Alle Mitglieder werden um pünktliches Erscheinen gebeten.

Nikolai. Nach längerer Unterbrechung findet die nächste Uebungsstunde des Arbeitergesangvereins „Vorwärts" Freitag, den 4. Dezember in der deutschen Privatschule um 7½ Uhr abends statt. Zu dieser Uebungsstunde erscheint der Dirigent Goedel und der Liedermeister Schwierholz.

Freie Sportvereine.

Königshütte. (Freie Radfahrer.) Die Mitgliederversammlung findet am 6. Dezember, vorm. 10 Uhr, im Vereinszimmer Volkshaus statt.

Touristenverein „Die Naturfreunde".

Kattowitz. Freitag, den 4. Dezember 1931, findet im Saale des Zentralhotels, abends ½8 Uhr, die fällige Monatsversammlung statt. Im Anschluß hat die Wintersportsektion ihre Sitzung. Wir bitten um zahlreiches Erscheinen.

Kattowitz. (Ortsausschuß und Freie Gewerkschaften.) **Sonntag, den 6. Dezember 1931, vorm. 10 Uhr, findet im Saale des Zentralhotels eine Allgemeine Gewerkschaftsversammlung statt. Die Mitglieder der freien Gewerkschaften werden ersucht, vollzählig zu erscheinen. Referent: Gen. Kowoll. Partei- und Kulturvereinsmitglieder sind hierzu freundlichst eingeladen.**

Kattowitz. (Verband der Zimmerer und Maurer.) Sonnabend, den 5. Dezember, abends 5½ Uhr, findet im Saale des Zentralhotels eine Mitgliederversammlung statt. Interessenten sind willkommen. Referent: Koll. Schmelta.

Kattowitz. (Freidenker.) Am Sonntag, den 6. Dezember, nachmittags 3 Uhr, findet im Zentralhotel die fällige Mitgliederversammlung statt. Gäste willkommen.

Nikiszowiec, Janow. (D. S. A. P. und Bergarbeiterverband.) Am Sonntag, den 6. Dezember, nachmittags 3 Uhr, findet im Lokale des Herrn Kotyrba eine wichtige Versammlung statt. Vom Bergarbeiterverband erscheint als Referent Gen. Hermann, von der Partei der Gen. Raiwa.

Achtung Bergarbeiter von Krolewska Huta und Umgegend! Am 4. Dezember d. Js., nachm. 5 Uhr, veranstaltet die Zahlstelle Krol.-Huta eine Barbarafeier. Zur Aufführung gelangen die Theaterstücke „Golgatha" und „Das verhängnisvolle Hochzeitsgeschenk". Wir bitten alle Mitglieder, an dieser Feier recht zahlreich teilzunehmen Eintritt 0.50 Zloty pro Person. Billetts im Vorverkauf sind zu haben beim Kassierer und in der Geschäftsstelle.

Siemianowitz. (Nikolausfeier der Kinderfreunde.) Zum ersten Male veranstalten die Kinderfreunde von Laurahütte und Siemianowitz am Sonnabend, den 5. Dezember, nachm. 5 Uhr, eine Nikolausfeier, im Saale des Herrn Kozdon. Wir bitten alle Eltern, Gewerkschaftler, Parteigenossen und Gönner der Arbeiterkinderfreunde, uns zu unterstützen und diese Feier zu besuchen. Durch ein reichhaltiges Programm unserer Kleinen wird für gute Unterhaltung gesorgt.

Myslowitz. (D. S. J. P.) Sonntag, den 6. Dezember 1931, um 2 Uhr nachmittags, findet im Vereinszimmer des Herrn Chilinski (Ring), die fällige Monatsversammlung statt; um 1 Uhr nachmittags, Vorstandskonferenz. Wegen der wichtigen Tagesordnung ist pünktliches und vollzähliges Erscheinen erforderlich. Als Referent wird ein Genosse aus Königshütte gebeten, zu erscheinen.

Chropaczow. Am Sonntag, den 6. Dezember, nachmittags 3 Uhr, findet bei Scheliga eine wichtige Parteiversammlung der D. S. A. P. und der Arbeiterwohlfahrt statt. Als Referent erscheint der Gen. Matzke.

Mitteilungen des Bundes für Arbeiterbildung

Kattowitz. Der Besuch der Kunstausstellung der Kattowitzer Künstlergruppe, **Ausstellungsraum Saal der Erholung, ulica sw. Jana,** findet bestimmt Sonntag, den 6. Dezember 1931, vormittags 11 Uhr, statt. Wir bitten die Genossinnen und Genossen um zahlreiche Beteiligung. Ermäßigter Eintrittspreis 50 Groschen, für fachmännische Führung durch die Ausstellung ist gesorgt. Treffpunkt 10½ Uhr vormittags Saal, Zentral-Hotel.

Bismarckhütte. Am Montag, den 7. Dezember, abends um 7 Uhr, findet im Lokale des Herrn Brzezina ein Lichtbildervortrag statt. Thema: Sozialistische Eigenunternehmungen. Referent: Koll. Buchwald.

Königshütte. Donnerstag, den 3. Dezember, abends 6 Uhr, im Saale des Volkshauses, **Märchenabend mit Lichtbildern.** Vortragender: Lehrer Boidol, Kattowitz. Alle Kinder unserer Eltern sind hierzu eingeladen. Der Eintrittspreis beträgt 20 Groschen

Königshütte. Am Dienstag, den 8. Dezember, um 7 Uhr abends, findet im Volkshaus, Krol.-Huta, eine Theateraufführung statt. Gegeben wird ein Lustspiel aus Robert und Bertrams lustigen Streichen betitelt: „Die Erben von Schnubelpitsch" Karten von 0.50, 0.75 und 1.00 Zloty. Vorverkauf in der Bibliothek des B. f. Arb.-Bildung.

Kostuchna. (Bibliothek.) Bücher sind in beschränkter Anzahl vorhanden und werden an jedem Donnerstag, in der Zeit von 6—7 Uhr abends, im Schlafhause an die Mitglieder ausgegeben.

Schriftleitung Johann Kowoll; für den gesamten Inhalt und Inserate verantwortlich: Theodor Raiwa, Mała Dąbrówka Verlag und Druck „VITA", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Kościuszki 29.